

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preisen und Polens und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Platzvermerk 25 Pf. Im Metalleit kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 23. Oktober 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Österreich und Serbien.

Österreich gleicht jetzt dem Manne, der vom Nachhause kommt. Einmalig des Grafen Berchtold gibt es sicherlich heute in der Donaumonarchie keinen einzigen Menschen, der nicht erkannt hätte, welcher Fehler darin gelegen hat, daß nach der im Jahre 1908 vollzogenen Okkupation von Bosnien und der Herzegowina der Sandjak Novibazar an die Türkei zurückgegeben ist. Würde Österreich damals auf dem Standpunkte des glücklichen Besitzers beharrt und die ganze Frage nötigenfalls einer europäischen Erörterung vorbehalten haben, so gäbe es heute keine albanische Frage. Nicht minder kann als Rahmweisheit gelten, daß der Weizen des serbischen Größtenwahnens niemals so geil in die Salme geschossen sein würde, wenn Österreich bei Ausbruch des ersten Balkankrieges zum Schutze seiner Staatsangehörigen ein paar Donaumonarchen vor Belgrad gelegt oder in sonst nützlicher Weise dem Königsmörderstaate das Verständnis für seine Bedeutung beigebracht haben würde. Leider aber hat sich auch damals wieder Talleyrands Wort bewahrheitet, daß Österreich immer um eine Idee, eine Gelegenheit und einen Posttag zu spät kommt.

Damit soll nun nicht gesagt sein, daß auch solche verpaßte Gelegenheiten unaufhaltsam neue derartige Fehler gebären müßten. Immerhin kann man nur mit einem Gemische von wehmütigen Bedauern und Genugtuung beobachten, daß jetzt endlich die österreichische Politik Serbien gegenüber mit dem Nachdruck auftritt, der zur rechten Zeit ganz gewiß nicht den europäischen Weltbrand entfesselt haben würde, den alle Königreichen Europas befürchteten.

Den Beweis für die Wichtigkeit dieser Ansicht liefert die heutige Stunde. Nachdem die Serben durch Österreichs Geduld und Nachgiebigkeit in ihrer Keckheit schließlich alles Augenmaß für die eigene Bedeutung verloren hatten, glaubten sie wohl auch mit dem bischen Albanien aufträumen und mit Österreich ähnlich wie mit Bulgarien verfahren zu können. Psychologisch bemerkenswert ist dabei, daß die Freundlichkeit, mit der man Herrn Pashitsch in Wien empfangen, im Kontrast zu Belgrad den Wagemut zur Siebdehite gesteigert zu haben scheint. Es mag zugegeben werden, daß die Albanier über die von den Diplomaten festgesetzten Grenzen hinausgedrungen und auf eigene Hand Serben und Montenegro aus den tatsächlich albanischen Gebieten verdrängt hatten. Serbien hatte aber diese Gelegenheit dazu benutzt, um nicht nur diese angeblich und nach seiner Meinung strategisch wichtigen Verteidigungsstellungen zu besetzen, sondern ließ Bataillon um Bataillon in Albanien einmarschieren mit dem offensivsten Zwecke sich den Zugang zur See zu erzwingen, dessen Verfassung für Österreich eine Lebensfrage bildet. Wien antwortete darauf mit einem Ultimatum, das freilich ein echt österreichisches Ultimatum von vollen acht Tagen im Grunde genommen überhaupte kein richtiges Ultimatum war. Aber diese da, schon dieser schwache Kuck, den die Wiener Politik sich gab, hat die unsehnbare Wirkung gehabt, daß Serbien klein beigibt, wenn auch unter Protesten gegen die Verletzung seiner heiligsten u. v. Interessen.

Es scheint, daß Österreich mit seinem Schritt diesmal auf eigene Faust vorgegangen, und vom Standpunkte des Dreibundes aus kann man das eigentlich nur billigen. Es war garnicht nötig, für diesen Schritt Deutschland und Italien mitverantwortlich zu machen, zumal Serbien nicht nur Österreich-Ungarn, sondern sämtlichen Großmächten eine Nase zu drehen versucht. Insbesondere wird die englische Politik in diesem Falle ein wenig über das Maß hinausgegangen sein, wenn das von Serbien so groß brüstierte Londoner Abkommen bildet ja den ganzen künftigen Stützpunkt der britischen Vermittlungspolitik. Es ist deshalb naiv wenn die französische Presse behauptet, daß Österreich einen europäischen Auftrag zu seinem Vorgehen erhalten habe. Österreich

wird von dieser Frage unter allen Mächten Europas am stärksten berührt und bedarf keines Auftrages zum Schutze seiner nächsten und natürlichsten Interessen. Weit eher könnte Europa in Paris die Frage stellen, ob man am Quai d'Orsay noch einigen Wert darauf lege, selbst unter Leuten von Humor für ernst genommen zu werden. Denn was Frankreich in den letzten Tagen an Unterstützung der serbischen Großmannschaft sich gestattet hat, ist doch nicht mehr und nicht weniger als eine Verleugnung des Londoner Abkommens, auf das man sich auch in Paris bis dahin soviel zugute getan hat. Die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien sind leider seit Jahren so außerordentlich gespannt, daß ein Zusammenstoß aus dem geringsten Anlasse möglich erscheint. Der politische Inhalt der letzten drei Tage zeigt aber unzweideutig, daß der allseitig so gefürchtete Konflikt umso besser und sicherer von Europa ferngehalten wird, je bestimmter Österreich auf seinem im Londoner Abkommen festgelegten Standpunkte beharrt. Selbstverständlich kann das nicht nur in aller Ruhe geschehen, sondern wird in seiner Wirkung umso stärker sein, je freier sich die Wiener Politik Serbien gegenüber von aller Nervosität hält, und je mehr sie die von Belgrad kommenden Unbequemlichkeiten mit gutem, altem Wiener Humor behandelt. Jedenfalls würde eine solche Politik nach dem Geschmack der Wiener und sicherlich der überwiegenden Mehrheit der österreichisch-ungarischen Gesamtbewohner sein.

Politische Tageschau.

Der deutsche Kronprinz und die Völkerschlagfeier.

Hier und da wird behauptet, das Fernbleiben des deutschen Kronprinzen von der Leipziger Feier hänge mit dem Briefe zusammen, den der Kronprinz in der braunschweigischen Frage an den Reichsfürstener gerichtet hatte. Diese Annahme ist völlig unrichtig. Eine Teilnahme des Kronprinzen an den Festlichkeiten war niemals ins Auge gefaßt worden. Mit Ausnahme der sächsischen Prinzen haben deutsche Prinzen überhaupt der Feier nur beigewohnt, wenn ihnen die Vertretung des betreffenden Landesfürsten übertragen war.

Die Thronfolge in Braunschweig.

Die Regelung der Thronfolge in Braunschweig zugunsten des Prinzen Ernst August wird, wie die „N. G. C.“ mitteilt, auf preußischen Antrag dieser Tage vor den Bundesrat gelangen. Der Antrag wird zunächst in dem Ausschusse des Bundesrates für Verfassungsangelegenheiten, in welchem der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, den Vorsitz führt, verhandelt werden. Dann wird der Antrag vor das Plenum des Bundesrates gebracht werden, wo ihm, wie mit Sicherheit verlautet, einstimmige Annahme jetzt bereits geschieht.

Antworttelegramme der Monarchen von Rußland, Österreich und Schweden.

Auf die von dem Könige von Sachsen an die Herrscher von Österreich-Ungarn, Rußland und Schweden am Nachmittage des 18. Oktober gerichteten Telegramme sind nachstehende telegraphische Antworten eingegangen. Der Kaiser von Österreich-Ungarn antwortete folgendes Telegramm: „Tiefbewegt ob der von Dir freundlich an mich gerichteten Worte und des Gedankens das Du mir am heutigen bedeutungsreichen Tage in sinniger Weise zu widmen, die besondere Liebeshuldigung hatte, bitte ich Dich, meinen wärmsten und innigsten Dank sowohl hierfür, als auch für die von Dir mir und meiner Armee kundgetanen Wünsche entgegen zu nehmen, welche ich aus ganzem Herzen erwidere. Sei versichert, daß es mir und meiner Wehrmacht zu erhebender Genugung gereichte, auf dieser glänzenden, stets unvergeßlichen bleibenden Feier vertreten gewesen zu sein, um dabei nicht nur der glorreichen Erinnerung an jene Helden die vor einem Jahrhundert unvergänglichen Lor-

beer an ihre Fahnen knüpften, rühmende Ehrung zu zollen, sondern auch jenen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, von welchen ich und meine Armee für die verbündeten Fürsten Deutschlands und dessen Heer befeelt sind. Franz Joseph.“ — Das Telegramm des Kaisers von Rußland lautet: „Ich bin tief gerührt durch die herzlichen Gefühle, die Euer Majestät mir ausdrückten, anlässlich der Jahrhundertfeier der rühmreichen Schlacht bei Leipzig und der Einweihung unserer Kirche. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines aufrichtigsten Dankes für den warmen Empfang entgegen zu nehmen, den Sie dem Großfürsten Krill und den Vertretern meines Heeres zu bereiten die Güte hatten. Ich ergreife diese Gelegenheit, um meinerseits Eurer Majestät die freundlichsten Wünsche zu übermitteln, die ich für Ihre Gesundheit und Ihr Glück, wie auch für die Wohlfahrt Ihres schönen Sachslandes hege. Nikolaus.“ — Der König von Schweden telegraphierte: „Eurer Majestät danke ich gerührt für die lebenswürdigen, so warm empfundenen Worte. Es war mir eine besondere Freude, meinen Sohn, sowie auch Vertreter meiner Armee zur heutigen bedeutungsvollen hundertjährigen Erinnerungsfestfeier entsenden zu können. Für diese freundlichen Wünsche für meine Genesung möchte ich noch meinen besonderen Dank hinzufügen. Gustav.“

Der neue Präsident der Ansiedlungskommission.

Vor kurzem wurde gemeldet, daß die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrates im Landwirtschaftsministerium C. G. von Präzidenten der Ansiedlungskommission vollzogen worden sei und nächster Tage bekanntgegeben werde. Bisher ist eine Bestätigung dieser Mitteilung, wie die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt, nicht erfolgt, ebensowenig die in Aussicht gestellte öffentliche Bekanntgabe der Ernennung. Es ist eigenartig, daß bei dieser Ernennung schon seit Monaten immer und immer wieder Meldungen auftauchen, daß sie bereits erfolgt sei oder doch demnächst erfolgen werde. Entweder sind diese Mitteilungen aus den Fingern gelogen worden oder sie haben eine leicht erkennbare Tendenz verfolgt.

Über den Zusammentritt des Reichstages.

Ist der „Frankf. Ztg.“ zufolge noch keine Disposition getroffen worden. Man warte zunächst das Eingehen des Etats und das eventuelle Eintreffen von Vorlagen ab. Das Zusammentreten des Reichstages am 20. November, also einen Tag nach dem Bußtag in Norddeutschland, sei unwahrscheinlich. — In einer Zuschrift aus Reichstagskreisen an die „Kreuzztg.“ wird dafür eingetreten, den Reichstag am Dienstag den 25. November beginnen zu lassen, weil am 23. November Totensonntag sei.

Der Welfenfonds.

Im Gegensatz zu allen übrigen Angaben, wonach der Welfenfonds von 60 Mill. Mark im März 1892 an den Herzog von Cumberland ausgezahlt sei, wird gemeldet, daß sich der Fonds, der 48 Millionen beträgt, noch heute in der Verwaltung der Krone Preußens befindet, die halbjährlich die Zinsen zahlt. Das Gesamtvermögen des Hauses Cumberland beträgt 116 Millionen.

Zum Kapitel vom Bauernlegen.

In der linksliberalen und sozialdemokratischen Presse ist in letzter Zeit eine eifrige Hege gegen den Großgrundbesitz getrieben worden, weil einige freisinnige Unternehmmer, die zwar aus politischen Gründen die Agrarier nicht leiden können, selbst aber gern den Großgrundbesitzer spielen, mehrere Bauernstellen aufgekauft hatten. Die freisinnigen Blätter, die die Sache zuerst breitgetreten hatten, wurden ganz still, als dieser Sachverhalt in der „Schlesf. Morgenztg.“ festgestellt wurde. Jetzt wird ein ähnlicher Fall von der „Deutschen Tagesztg.“ mitgeteilt. Danach hat die sozialdemokratische Gesellschaft „Produktion“, die bekanntlich auch Böhmer in eines Rittergutes in Mecklenburg-Schwerin ist, kürzlich eine Büdnereifabrik aufgestellt um ihren Besitz zu vergrößern. Man kann begierig sein, wie die

freisinnige und sozialdemokratische Presse diesen Fall auslegen wird.

Die sozialdemokratische Gedächtnisfeier der Völkerschlacht.

stellte sich naturgemäß allenthalben dar als eine offene Bekundung völligen Mangels an Vaterlandsliebe und nationalem Stolz. In Berlin lautete die Tagesordnung von 34 öffentlichen Volksversammlungen: „Völkerschlacht und Völkervertrag“. Die Redner, unter denen sich die Reichstagsabgeordneten Lebedew, Robert Schmidt, Zubeil Poehsch, Stadthagen, Büchner befanden, setzten den großen Moment unserer Geschichte vor 100 Jahren möglichst herab und erhoben Einspruch gegen die Völkerschlagfeier in Leipzig. Dies sei keine Kundgebung des deutschen Volkes, sondern ein militärisches Schaustück zu Ehren der anwesenden Fürsten. Überall wurden die jugendlichen Versammlungsbesucher aufgefordert, in die sozialdemokratischen Jugendvereine einzutreten, um so das Übergewicht gegen die „gegenwärtig grassierende patriotische Pfadfinderbewegung“ zu bilden. Die Parteileitung und mit ihr die ganze Sozialdemokratie hat jedenfalls wieder einmal bekundet, wie fern sie sich von der nationalen Gemeinschaft des deutschen Volkes stellt.

Der österreichische Thronfolger.

Unser Kaiser weilt in der zweiten Hälfte dieser Woche als Jagdgast des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Konopiitz, dem herrlich gelegenen böhmischen Lieblingschloß des Erzherzogs. Am 18. Dezember 1863 geboren, vollendet der Thronfolger, den man die einflussreichste Persönlichkeit Europas genannt hat, demnächst sein 50. Lebensjahr. Das eigenste Wesen und die politische Richtung des Thronfolgers zu ergründen, sind schon zahlreiche Federen bemüht gewesen, und es ist bei diesen Versuchen Wahrheit mit Dichtung in überreichem Maße vermischt worden. Tatsache ist, daß der künftige Kaiser auf Habsburgs Thron ein ungewöhnlich kluger und durchaus selbständiger Mann ist, der sich von niemanden beeinflussen läßt, daß er ein treuer Sohn der katholischen Kirche ist, ohne sich von irgendeinem Geisteslichen in politischen Fragen leiten zu lassen, und daß er in der Erkenntnis, damit Österreich-Ungarns Interessen am besten zu vertreten unverbrüchlich am Dreibunde festhält.

Der niederösterreichische Landtag.

nahm unter lebhaftem Beifall den Gesetzentwurf betreffend die Festlegung der deutschen Unterrichtssprache an den Volks- und Bürgerhöfen Niederösterreichs (lex Kolliska) an, welcher bereits in anderer Form in früheren Landtagssessionen angenommen worden war, aber bisher nie die Sanktion erlangte.

Das österreichische Abgeordnetenhaus.

Ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Der Präsident gedachte in Worten herzlicher Teilnahme der Katastrophe auf dem „Vollturno“, in Cardiff und in Johannesburg. Das Haus begann hierauf die Spezialdebatte der Finanzvorlagen, nachdem ein rufmässiger Antrag auf Ablegung der Finanzvorlagen von der Tagesordnung (weil die galizische Wahlreform im Landtage nicht erledigt sei) abgelehnt worden war. Im Einlaufe befinden sich mehrere Interpellationen betreffend die Vorgänge in den Auswanderungsbüros.

Der russische Ministerpräsident Kowtow.

der sich privatim in Rom aufhält, ist Montag Abend dort an einem leichten Anfall von Koller erkrankt. Der russische Botschafter Krupenski erklärte einem Vertreter des „Giornale d'Italia“, die Unterhaltungen, die Kowtow am selben Tage mit dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano gehabt habe, hätten den Charakter größter Herzlichkeit getragen. Kowtow habe davon den besten Eindruck mitgenommen.

Unterdrückte Umsturzbewegung in Portugal.

In Lissabon kamen am Dienstag ernster Ruhestörungen vor, die aber schnell unterdrückt

Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin ausgegangen, Anregung für 1913 nicht nachgekommen werden. Denn die infrage kommenden Punkte und Plätze der Umgebung Thorns tragen bereits historische Namen. Die Bajarfäme aber wird uns leider nicht ganz erhalten bleiben können, und der Kajaenberg, der königl. Anjiedelungsmission zu Posen gehörig, soll nach dem Bebauungsplan als öffentlicher Park eingerichtet werden. Darauf sprach der Vorsitz der dem Geschäftsführer den Dank für seine Arbeit und Mühewaltung in warmen Worten aus. Es folgte der Vortrag des Herrn Friedrich Schwabe über Vogelschutz, über den wir gestern bereits berichteten. Der Bspredung des Vortrages schloß sich die Rechnungslegung an. Stadt und Kreis haben die Ortsvereinigung wiederum jährlich durch eine Beihilfe von je 100 Mk. unterstützt und sich dadurch alle Freunde des Natur- und Heimatsschutzes zum größten Dank verpflichtet. Die Einnahmen betragen seit dem 1. April 1912: 422,59 Mark, die Ausgaben 270,54 Mk., der Bestand 152,05 Mark. Als neue Mitglieder wurden gewählt die Herren Egl. Oberbürgermeister Kamradt, Stadtrat Kordes, Oberlehrer Boie, Oberlehrer Bogitz und Rektor Krüger.

(Zubiläum.) Unserer geschätzten Mitbürger Herrn Rentier Ludwig Scltau ist es vergönnt gewesen, in diesen Tagen zwei seltene Feste zu erleben und zu feiern: am 23. September das 80jährige Bürgerjubiläum und am 10. Oktober den 80. Geburtstag. Zum Bürgerjubiläum landete der Magistrat der Stadt Thorn Herrn Scltau, der längere Zeit auch das Amt eines Stadtverordneten bekleidet, ein Glückwunschschreiben; auch Herr Landrat Dr. Kleemann übermittelte dem Jubilar, der als Begründer der Motrifabrik in Woder und als Gemeindevertreter dieses Vororts dem Landrat Thorn angehört hatte, telegraphisch seine Glückwünsche. Seitens der Loge zum Bienenfort wurde in der letzten Sitzung des Jubilars ehrend gedacht, ferner gingen von Freunden und Bekannten Glückwünsche ein. Möge der Jubilar noch lange in Rüstigkeit und bei gutem Humor, den er sich gewahrt hat, des Lebensabends sich erfreuen! (Thorn Stadtheater.) Aus dem Operettenrevue: „Morgen geht um ersten Male die Operettenrevue“, „Der liebe Augustin“ von Leo Fall in Szene. Die Ausstattung an Kostümen und Dekorationen ist vollständig neu, nach Entwürfen und Figuren der Frau Scltau ausgearbeitet. Freitag ist geschlossene Festvorstellung, Sonnabend zu volkstümlichen Preisen zum letzten Male „Blücher“ mit vorangehendem Prolog. Sonntag Nachmittag gibt es zu ermäßigten Preisen zum letzten Male „Die Landkrieger“.

(Thorn Straßammer.) Aus der Straßammer vorgeführt wurden das Dienstmädchen Smetkowski und die unverschämte Kastrina Smetkowskaja aus Thorn, um sich wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Beide Angeklagte haben wegen Betruges in Gefängnis. Sie hatten sich dadurch Quartier verschafft, daß sie nach Thorn gekommen, sie wären von auswärtigen Herren zu besuchen. Sie erhielten auch in den meisten Fällen Kost und Logis. Wurden sie um Zahlung befragt, suchten sie neue Unterkunft. Auf diese Weise haben sie eine ganze Anzahl Leute geschädigt. Am 19. August stahl die Ella S. sichtlich bei der Witwe B. ein Paar gelbe Halsbänder, die der Tochter der Frau B. gehörten. Als sie beide festgenommen wurden, trug die Zweitangeklagte die Schube. Die Ella S. behauptete, die Freundin hätte die Schube ohne ihr Wissen gefohlen. Die Angabe der letzteren, daß sie die Schube erst von der Ella S. erhalten hat, erscheint daher glaubwürdiger. Die Ella S. wurde wegen Diebstahls zu zwei bis drei Monaten Gefängnis. Wegen vorgeführter Gastwirt H. aus Briesen, der jetzt eine Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung verbüßt. Der Anwalt ist von seiner ersten Frau geschieden und hat eine zweite Frau geheiratet, die jetzt zur Anklage stand. Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit des H. zu 3 Tagen Gefängnis. Der Vorsitz der heutigen Sitzung führte Landgerichtspräsident Jungfermann, als Beisitzer die Landrichter Heyne, Erdmann, Staatsanwalt Seebens. Auf versuchte E. Obermeister Leopold Cz. aus Culm. Der jetzige Angeklagte Johann Tomaszewski trat bei dem 3. Jahre ein, hielt seine Lehrzeit durch und bestand die Gesellenprüfung. Nicht gering war sein Erwerb, als im sein Meister nunmehr eine Reduktion aus verfallenen Posten für angeblich verursachte Schäden, verfallene Arbeitstage, eine abhandlungsgelagte Beschäftigung usw. zusammen. Der Angeklagte verlangte die Begleichung der Reduktion binnen drei Tagen, widrigenfalls er die Angeklagte dem Rechtsanwalt übergeben werde. Da nach den Forderungen kein Recht hatte, so wurde in seinem Verhalten ein Erpressungsverfuch gesehen. Entagte eine Anzahl Zeugen vernommen war, befragte den Staatsanwalt Vertagung, um noch die Zeugen laden zu können. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis und Bedrohung hatte sich der Staatsanwalt Johann Dudzinski aus Woder zu er auch in eine Offiziersburdenscheube, wo gerade der Verhaftet war. Er benutzte diese Gelegenheit, um eine Militärpost zu stehlen. Da sich die Angeklagte bald auf ihn lenkte, so erschien ein Revolver. Dieser trat dem Angeklagten zur Hausung entgegen und drohte, ihn zu erschließen. Der Angeklagte gab den Revolver auf, will aber dem Revolver nichts widerfahren lassen. Er habe zwar einem eigenen gezogen, aber nur zu dem Zwecke, um die Angeklagte verächtlich zu machen, um die Beweisaufnahme wird dies nicht widerlegt. Das Urteil lautet auf 5 Monate Gefängnis. (Gefunden) verzeichnet heute einen Arrestanten. (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit

waren 56 Personen, darunter gegen 15 Handwerksmeister. Der Redner wurde eingeführt durch Herrn Kommerzienrat Dietrich, den Leiter der Versammlung, der nach Begrüßung der Erschienenen kurz die Richtlinien des Handabundes kennzeichnete, der Industrie, Handel und Gewerbe in sich zusammenfassen wolle, aber keine wirtschaftliche Sonderstellung, sondern die wirtschaftliche Gleichstellung aller Erwerbstätigen anstrebe. Der Handabund sei politisch und religiös neutral und als solcher auch kein Feind der Landwirtschaft. Er werde aber ungerechten Forderungen und Übergriffen des Bundes der Landwirte entgegenzutreten. Redner schloß mit dem Wunsch, daß die vorhandenen Gegensätze mehr in verständlichem Sinne zum Austrag gebracht werden und die verschiedenen Parteien sich nicht wie bisher bekämpfen, sondern sich zusammenschließen möchten, um das schwer Erworben zu verteidigen. Hierauf erteilte er dem Vortragenden Herrn Knieß das Wort. Dieser trat zunächst der unter den Handwerkern und Gewerbetreibenden selbst herrschenden Meinung entgegen, als ob mit dem Handwerkerstande nichts mehr los ist. Wohl seien die Verhältnisse anders als früher, aber wer sich diesen Verhältnissen angepaßt habe, marschiere mit an der Spitze und könne auf seinen Beruf stolz sein. Vor 30—35 Jahren wurden an den Handwerker- und Kleinfabrikanten noch nicht solche Anforderungen wie heute gestellt, und mancher halte dafür, daß es damals doch gemüthlicher und angenehmer gewesen sei; aber die Zeiten hätten sich eben geändert. Wer den modernen Anforderungen nicht entspreche, müsse zurückgeben, wer ihnen aber Genüge leistet, dem gehe es zum großen Teile gut. Es könnte wohl manches noch besser sein, wenn der Mittelstand sich zu machtvollem Organisationen zusammenschließen würde. Aber hier hapert es; es herrsche noch zuviel Konkurrenzneid. Man soll sich die Arbeiter in ihren festgesetzten Organisationen zum Vorbild nehmen, die jährlich 50 Mark für die Partei zahlen. Es sei im Handwerk die eigenartige Erscheinung zu beobachten, daß die Preise für einzelne Produkte nicht höher werden, sondern zurückgehen. Man solle deshalb lieber etwas weniger herstellen und höhere Preise nehmen. Andere Städte, wie z. B. die Landwirtschaf, hätten ihre Position bedeutend verbessert; man gönne es ihnen, müsse aber sehen, daß für die Landwirtschaft in den letzten Jahren etwas zuviel getan worden sei. Der Bund der Landwirte habe es verstanden, auf die Gesetzgebung einen allgewaltigen Einfluß zu gewinnen, so daß die Regierung immer zuerst an ihn bzw. die Großgutsbesitzer denke. Das habe auch den Mittelstand aufgerüttelt und zu der Überzeugung gebracht, auch einen starken Bund gründen zu müssen, und so entstand der Handabund. Wenn jetzt Handel, Industrie und Gewerbe vor neuen Steuern bewahrt werden, so könne das auf das Konto des Handabundes gesetzt werden. Er sei wachsam und werde nicht zulassen, daß das Streben der Landwirtschaft nach dem ländlichen Zolltarif verwirklicht werde. Die Lasten müßten gleichmäßig auf alle Schultern verteilt werden. Man solle nicht lagen, der Handabund hätte keinen Zweck. Er bemühe sich, auf die Gesetzgebung Einfluß zu gewinnen, und die Erfolge seien auch zu sehen. Das Handwerk sollte darüber erfreut sein. Es gäbe auch andere Handwerkerorganisationen, wie Innungen und Handwerkskammern; diese besäßen aber auf die Gesetzgebung fast gar keinen Einfluß. Früher seien verschiedene Handwerksvereine, Mittelstandsvereinigungen gegründet worden; sie hätten aber nichts ausgerichtet, weil es an dem nötigen Gelde fehlte. Ohne Opferwilligkeit könne nichts erreicht werden, und gerade hierunter leide der Mittelstand. Deswegen sei der Handabund freudig zu begrüßen, wo einzelne Männer leistungsfähiger und der Bund vermöge seiner Masse kapitalsträftiger ist. Im Handabund finde man im großen ganzen das, was zum Kriegsjahre notwendig ist. Es gebe Handwerker, welche meinen, für sie sei nicht der rechte Platz im Handabund, weil er auch die Großindustrie umfasse. Der Redner meint, daß diese sein Feind des Handwerks sei. Sie habe ihm gewiß manche Arbeiten abgenommen, aber die Welt könne man nicht einfach zurückdrängen; Jammern und Klagen helfe nichts, man müsse sich mit den Verhältnissen abfinden. Durch die Herstellung der Maschinen für Handwerksbetriebe habe die Industrie dem Handwerk sogar manchen Vorteil gebracht, und mit Hilfe der Maschinen sei das Handwerk gegenüber der Industrie konkurrenzfähig. Andere Handwerker glaubten dem Handabund nicht angehören zu können, weil die liberalen Parteien darin vorzugsweise vertreten seien. Man könne zugeben, daß die Liberalen früher wenig handwerkertreulich waren; sie seien aber heute der Ansicht, daß der Mittelstand sich erhalten könne, wenn er sich der Zeit anpasse. Die Hauptaufgabe bestehe, daß der Handwerker sich nicht selbst aufgeben, sondern sein Gewerbe herausstreiche, mehr Stolz zur Schau trage; dann werde man auch besseren Nachwuchs bekommen. Das Handwerk habe in neuerer Zeit sogar vor der Industrie manches voraus, da der neuzeitliche Geschmach mögliche Abwechslung verlange und dadurch viele Arbeiten nicht mehr schablunenmäßig hergestellt werden könnten. Das letztere könne nur durch das Handwerk gelöst werden. Wer bestrebt sei, Gutes zu liefern, könne auch angemessene Preise verlangen. Der Vortragende erinnerte dann daran, daß im Handabund jeder Beruf durch einen besonderen Ausschuss vertreten sei, der seine Wünsche durch die Zentrale den Abgeordneten vermittele. Redner ging hierauf zu den Forderungen des Handabundes über. Die erste sei eine gesetzliche Regelung des leibigen Submissionswesens. Auf die Initiative des Handabundes hin wäre in Reichstags eine Kommission zusammengetreten, die sich ausschließlich mit dieser Frage befaße. Erfolgreich sei in dieser Kommission die rege Mitarbeit des Zentrums, während die Konserverativen sich fernhalten und versagen. Der Handabund wünsche eine reichsgesetzliche oder wenigstens eine landesgesetzliche Regelung. Die Beamten müßten genaue Instruktionen erhalten, wie sie sich bei Submissionen zu verhalten haben, ferner sei eine Zuziehung der Handwerker bei Aufstellung der Kostenanschläge, Vergütung und Abnahme der Arbeiten notwendig. Ein sehr wunder Punkt, den der Handabund ebenfalls geregelt wissen will, ist die Zuchtensarbeit. Sie müßte, soweit sie handwerkertreuzerzeugnisse betreffe, beilegt oder sollte wenigstens mit der Hand und nicht, wie bisher, mit Maschinen gefertigt werden, um viel zu produzieren. Die Gefangenen könnte man sehr gut bei Meliorationsarbeiten verwenden. Es sei sehr bedauerlich, daß Behörden bei Vergütung ihrer Arbeiten an Handwerker diesen zumuten, die Zuchtenspreise anzuerkennen. Durch Vergütung behördlicher Arbeiten an Handwerker könne der drohenden Arbeitslosigkeit des kommenden Winters vorgebeugt werden. Zu einer anderen Frage übergehend, bedauerte Redner das Vorhandensein der Warenhäuser und Konsumvereine. Aber sie seien nur einmal da und nicht wegzubringen. Auch Steuern würden den Warenhäusern keinen Abbruch tun, weil diese auf die Fabriken der Kunden abgewälzt würden. Das Handwerk müsse sich eben die Trias oder Geschäftsprinzipien der Warenhäuser aneignen und, wie diese, im großen und dadurch billiger einkaufen, auch ge-

meinjam, auf genossenschaftlicher Grundlage, Waren beziehen und Lieferungsverträge ins Leben rufen. Die Konsumvereine seien eine ernste Gefahr, und es müsse bedauert werden, wenn Beamte, besonders höhere Beamte, ihre Bedürfnisse nicht am Orte, sondern bei ihren Konsumgenossenschaften in der Großstadt decken. In jeder Stadt könnten aber die Wünsche aller durch die einheimischen Geschäfte befriedigt werden. Das Genossenschaftsgebot ist nun aber einmal da, wenn auch die Gesetzgeber bei dessen Errichtung nicht an die Auswüchse gedacht haben. Der Handabund stehe auf dem Standpunkt einer angemessenen Besteuerung der Konsumvereine. Weiter berührte der Vortragende die Frage des Anjehüses der Angestellten an den Handabund. Viele hätten hier Gelegenheit zu einer Aussprache mit den Prinzipalen, was beiden Teilen zum Vorteil gereichen würde. Wenn auch die Angestelltenversicherung nicht alle Wünsche erfüllt habe, so solle man doch mit dem Erreichten zufrieden sein; im übrigen sei ja ein Ausbau möglich. Der Vortragende forderte zum Anjchluß an den Handabund auf und ging zum Schluß noch auf die Organisation des Bundes der Handwerker ein, der nichts erreichen werde, wenn die Beteiligung zu gering sei. Seinen Zielen, die Einführung des großen Befähigungsnachweises und Beilegung des § 100 q, könne nicht zugestimmt werden. Der große Befähigungsnachweis wäre gleichbedeutend mit der Beilegung der Gewerbebesteuerung, was bei unjeren fortgeschrittenen Verhältnissen eine Unmöglichkeit sei. Die Beilegung des § 100 q und damit die Berechtigung der Innungen, Mindestpreise festzusetzen, sei ebenfalls nicht durchführbar, weil die Leistungen der einzelnen Meister nicht gleich seien; die Kundschaf würde stets zu dem Handwerker gehen, der bei gleichem Preise die beste Arbeit liefert. Der Handabund sei gegen die Beilegung des § 100 q, weil dies eine Bevormundung des Handwerks darstelle. Mit der nachmaligen Aufforderung, auf kein Gewerbe stolz zu sein und sich mehr wie bisher am öffentlichen Leben zu beteiligen, schloß der Redner seine Ausführungen.

Der Vortrag wurde mit Beifall — wenn auch nur mäßigem im Vergleich mit den stämmigen Kundgebungen in der Versammlung des Bundes der Handwerker in Marienwerder — aufgenommen. Der Redner machte auch einen guten, anfangs sogar sympathischen Eindruck. Die Vortragsweise ist recht temperamentvoll; einzelne Sätze schnurrten zwar ab, wie ein Film, mechanisch und in Haft, aber im allgemeinen war der Vortrag gut und fesselnd, wohl geeignet, blendend auf Hörer zu wirken, die sich mit den Fragen der Zeit nicht näher beschäftigt haben. Anderen mußten freilich die Ausführungen, die positive Vorschläge nicht enthielten, als phrasenhaft und in sich widersprüchlich erscheinen. Gleich im Eingang fuhr er der Handwerkerbewegung in die Parade mit der Behauptung: „Wir können stolz sein auf die Zustände im Handwerk, wir Handwerker marschieren mit an der Spitze der Erwerbstätigen; davon zeugten auch die prachtvollen Läden in Thorn.“ Man fragt sich, wozu der Redner dann die weite Reife gemacht hat, um über „Förderung des gewerblichen Mittelstandes“ zu sprechen. Nichtsdestoweniger klagt der Redner über das Submissionswesen, die Konkurrenz der Zuchtensarbeit und die Konsumvereine und fordert zur Hebung des Mittelstandes die Bildung machtvoller Organisationen. Man erwartet danach ein Lob des Bundes der Handwerker, der eine solche machtvolle Organisation aller Handwerker anstrebt; zur größten Überraschung muß man aber, mit Beziehung auf diesen Bund, hören: „Es kommen zuviel Organisationen.“ Redner fordert, daß die Arbeit auf entlohnt werde; für die Beilegung des § 100 q aber ist er nicht zu haben, obwohl danach die Innungen keineswegs schon einen „guten“, sondern nur einen „minderen“ oder „Anjandspreis“ festzusetzen befugt sein sollen. Wie soll sich das Handwerk gegen die verberblichen Schleuderpreise sichern? Das Ganze krönt — neben der kläglichen Folgerung, daß die konservativ Partei dem Handwerk gegenüber verlage, weil sie sich gegenüber gewissen, wahrscheinlich nicht sehr tauglichen Vorschlägen der Handabundabgeordneten im Reichstags zur Reform des Submissionswesens ablehnend verhalte (was noch nachzuprüfen ist) — die Widerlegung des Einwandes: Was kann der Handwerker von der linksliberalen Partei erwarten, die nie etwas für das Handwerk übrig gehabt hat, als den Trost: „Dem Handwerk bleiben ja die Reparaturen!“ Redner gibt zu, daß dieser Vorwurf der liberalen Partei mit Recht gemacht wird. Aber, sagt er, heute — man lauscht gespannt, zu hören, welche Maßregeln und Gesetze von der liberalen Partei und dem Handabund geplant werden, dem Handwerk zu helfen. Und was hört man? „Heute sind die Liberalen der festen Zuversicht, daß das Handwerk schon wird beilehen können, wenn es sich nur den Anforderungen des Publikums anpaßt.“ Danach ist leicht zu ermessen, welche Förderung das Handwerk zu erwarten hat von einem Bunde und seinem Redner, der der Ansicht ist, daß die Entwicklung nun einmal so gehe und nicht aufzuhalten sei und jeder Eingriff gegen den modernen Zeitgeist verlohne.“ Geradezu als Kuriosum berührte es, wenn der einzige Redner, der in der Besprechung des Vortrages das Wort ergriff, das Heilmittel für das Handwerk in der — Buchführung erblickte. Die Buchführung ist gewiß eine nützliche, wünschenswerte Einrichtung, aber den Niedergang des Handwerks kann sie nicht aufhalten.

Neueste Nachrichten.
Wette des westpreussischen Laubstummensheims.
Ebing, 22. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr fand die Einweihung des westpreussischen Laubstummensheims statt. Die Festrede hielt Oberpräsident von Jagow. Pfarer Sellte, der Vorsitz der Laubstummensvereins, erhielt den roten Adlerorden 4. Klasse.
Die Insterburger Unterschleife vor Gericht.
In sterburg, 22. Oktober. Im heutigen Prozeß wegen der bekannten Unterschleife in der Rammweiverwaltung wurde der städtische Rathmeister Harder wegen Betruges in 2 Fällen zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, der Kaufmann Wilhelm Hagen wegen Betruges in einem Falle zu 5 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurteilt. Harder wurde wegen Anstiftungsverdachts sofort festgenommen.
Der neue Präsident der Anjiedelungskommission.
Berlin, 22. Oktober. Geheimrat Oberregierungsrat Garbe, vom Landwirtschaftsministerium ist zum Präsidenten der Anjiedelungskommission ernannt worden.
Neuer deutscher Fernflug.
Johannisthal, 22. Oktober. Der Flieger Schlegel, der sich um den Preis der National-

flugspende bewirbt, stieg heute früh 12,05 Uhr auf einer Gotha-Taube mit Passagier zum Flug von Gotha nach Mühlhausen in Th. auf und wiederholte den Flug mehrere Male. Er landete kurz nach 6 Uhr wieder in Gotha, 7,45 Uhr stieg er zum Flug nach Johannisthal auf und landete hier 10,54 Uhr. Um 11,05 Uhr ist Schlegel zum Flug nach Königsberg aufgestiegen.

Vertrauenserkärungen für den Grafen Zeppelin.
Friedrichshafen, 22. Oktober. Beim Grafen Zeppelin sind eine große Anzahl von Beileidskundgebungen eingetroffen, die alle der Person des Grafen und seinem System ein unbegrenztes Vertrauen aussprechen.

Verurteilung eines Lokomotivführers.
London, 22. Oktober. Der Lokomotivführer, des Zuges, der am 2. September bei Wisgill mit einem auf einen andern Schnellzug auf fuhr und das schwere Eisenbahnzugknäuel verschubete, wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der militärische Aufstand in Bissabon.
Bissabon, 22. Oktober. Unter den bei dem gestrigen Putsch verhafteten Persönlichkeiten sind mehrere von hoher gesellschaftlicher Stellung. Auch Offiziere und Polizeibeamte nahmen daran teil. Ein Kapitänleutnant wurde im Hospital verhaftet, es gelang ihm, zu entfliehen. Ein ehemaliger Beamter des Ministeriums des Äußeren sowie mehrere Offiziere und Sergeanten wurden in einer Kaserne verhaftet. Ein Sergeant tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Die „Patris“ schreibt: Die Bewegung wurde von 2 Komitees, einem militärischen und einem bürgerlichen, geleitet. Sie sollte mit der Ermordung der Minister und höheren Beamten beginnen, sodann sollten 3 Kolonnen gleichzeitig in Aktion treten. Die Bewegung sollte in Oporto, Braga, Ebroa und Bianna einziehen. Die Einrichtungen zweier Zeitungen sind demoliert worden. Aus Oporto wird gemeldet: Im ganzen Norden des Landes herrscht Ruhe. Die Polizei verhaftete dort zahlreiche Monarchisten und beschlagnahmte Waffen.

Bigo, 22. Oktober. Aus Portugal kommende Nachrichten berichten, daß die Verbindung Oporto-Bissabon unterbrochen ist. In Bianna meuterten 5 Artillerieregimenter, wobei ein Hauptmann erschossen wurde.

Messen (Gouv. Archangelesk).
22. Oktober. Auf der Fahrt nach der Kaminhalbinsel wurden mehrere Fischerboote vom Sturm überfallen. Zwei Boote kenterten; 10 Fischer sind ertrunken.

Berliner Börsenbericht.

	22. Okt.	21. Okt.
Fonds:		
Oesterreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per 1000	216,15	216,10
Deutsche Reichsbank 3 1/2%	84,40	84,40
Deutsche Reichsbank 3%	75,70	75,70
Brennliche Staatsanleihe 3 1/2%	84,40	84,40
Brennliche Staatsanleihe 3%	75,60	75,60
Thorn Stadlanleihe 4 1/2%	—	—
Thorn Stadlanleihe 3 1/2%	—	—
Polener Staatsanleihe 4 1/2%	99,10	99,10
Polener Staatsanleihe 3 1/2%	86,80	86,70
Neue Westpreussische Staatsanleihe 4 1/2%	92,25	92,25
Westpreussische Staatsanleihe 3 1/2%	82,80	82,75
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1902	91,80	92,25
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1905	89,80	89,50
Polnische Staatsanleihe 4 1/2%	99,60	99,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	138,50	138,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	120,00	120,30
Deutsche Bank-Aktien	247,70	247,80
Distant-Steinhardt-Aktien	138,70	138,70
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	115,00	115,00
Osaka für Handel und Gewerbe-Aktien	122,00	122,00
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	243,90	245,00
Unweg-Flecke-Aktien	167,75	167,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	222,20	221,00
Eugener Bergwerks-Aktien	143,90	143,50
Bell. für elektr. Unternehmen-Aktien	154,60	153,25
Harpener Bergwerks-Aktien	189,70	189,40
Laurahütte-Aktien	163,75	165,00
Rheinische Bergwerks-Aktien	253,60	252,00
Rheinisch-Westfälische Bergwerks-Aktien	158,50	157,40
Weizen 100 in Newyork	95 1/2	95 1/2
Oktober	183,25	183,50
Dezember	183,25	183,50
Mai	194,00	194,75
Roheisen Oktober	159,25	160,25
Dezember	163,75	165,00
Ma	163,75	165,00

Die Berliner Börse verkehrte gestern in fester Haltung. Das schnelle Nachgeben Serbiens gegenüber Österreich machte die hiesige Spekulation beruhigter, zumal auch Wien festere Tendenz meldete. Speziell zeigte sich heute für Kanada Kauflust, die mehrere Projekte höher gebracht wurden. Auch Elektrizitätswerte waren gefragt. Die feste Haltung hielt bis zum Schluß an. Nach Schluß brädelten die Kurse bei kleinen Umjängen etwas ab.

Danzig, 22. Oktober. (Betriebsmarkt.) Zufuhr am Regator 385 inländische, 207 russische Waggons. Neuzugriffswasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.
Königsberg, 22. Oktober. (Betriebsmarkt.) Zufuhr 25 inländische, 154 russ. Waggons, egl. 12 Waggon Atele und 23 Waggon Anben.

Hamburg, 21. Oktober. Kaffee good average Santos per Dez. 57 1/2 Cb., per März 58 1/2 Cb., per Mai 58 1/2 Cb., per Sept. 59 1/2 Cb. Steig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 22. Oktober, früh 7 Uhr.

	Tag	m	Tag	m
Lufttemperatur: + 5 Grad Cel.				
Wetter: trocken. Wind: Südost.				
Barometerstand: 765 mm.				
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Cel., niedrigste + 4 Grad Cel.				

Wasserstände der Weichsel, Brähe und Ucker.
Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	22.	2,11	21.	2,16
Jandhoff	21.	1,64	20.	1,68
Warschau	21.	1,90	20.	1,93
Ghwalowice	21.	2,15	20.	2,22
Zatoczyn	16.	—	15.	—
Neuland	—	—	—	—
Neuland	—	—	—	—
Brähe bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—
Ucker bei Garmkau U.-Pegel	—	—	—	—

Vortrag im Handabund.
Gestern Abend hielt, auf Einladung der Ortsgruppe Thorn, das Mitglied des Direktoriums des Handabundes, Herr Schreiner-Obermeister Knieß aus Thorn, im großen Saale des Schützenhauses einen Vortrag über „Die Förderung des gewerblichen Mittelstandes durch den Handabund“. Erschienen

Bekanntmachung.
Die Auktion
 bei Heise, Ober Neßau, am
Donnerstag den 25. d. Mts.,
 vormittags 10 Uhr,
 findet nicht statt.
 Thorn den 22. Oktober 1913.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Königl. Klassen-
preuß. Lotterie.
 Zu der vom 7. November bis
 3. Dezember 1913 stattfindenden Haupt-
 Ziehung 229. Lotterie sind
 1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose
 à 200 100 50 25 Mark
 zu haben.
Dombrowski,
 Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer,
 Thorn, Fernsprecher 57.

Hut ab
 oor der vorzüglichen Wirkung der
Stedenpferd-
Carbol-Teer-Jawel-Seife
 von **Bergmann & Co.,** Hadeln,
 welche die beste Seife gegen Hautun-
 reinigkeiten u. Hautauschläge, wie
 Milch-, Pickel-, Pusteln, Finnen,
 Säure, Blüthen ist.
 à Stück 50 Pf. zu haben bei:
J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber,
Anker-Drogerie, Adolf Leetz;
Adolf Majer;
 in **Beise:** Apotheker **David;**
 in **Schönes:** **Otto Kettner** und
E. Krüger.

Herren- Pelze
 und **Damen- Pelze**
 werden nach Maß angefertigt, sowie
neue Garnituren
 in kürzester Zeit angefertigt und
alte Garnituren
 nach neuestem Modell sauber und sach-
 gemäß umgearbeitet. — Dasselbst
 befinden sich
alle Sorten Felle,
 sowie
alle Sorten Pelzfutter
 stets am Lager.
R. Schütz, Kürschner,
 Coppersstr. 24.

5-10 Mk. und mehr im Hause
 (Post-
 farte gen.) **Rieh. Hinrichs, Hamburg 15.**

Robestühle
 werden ausgeflochten
Fischerstr. 9, 1, I. Skuggina.

Stellengesuche
Buchhalterin,
 mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht
 Stellung im Kontor, evtl. auch Kasse.
 Gef. Angebote unter **H. 17** an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sungge Buchhalterin,
 statt in Stenographie u. Maschinenschr.,
 sucht Stell. v. so. od. später. Angeb. u.
B. 50 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Beamtenochter aus Dittpr., in allen
 Zweigen eines feinen Haushalts erfahren,
 sucht Stellung als
Wirtschafterin
 von gleich od. 1. 11., a. l., wo Hausfrau
 fehlt. Angebote erbitte
M. Obrikat, Heiligegeiststr. 11, pt.

Stellenngebote
 Unverheirateter, evangelischer, durg-
 aus solider

Inspektor
 zum 1. Januar 1914 für Rübenerwirtschaft
 gesucht. Polnische Sprache erwünscht.
 Gehalt 800 Mark.
 Meldungen unter **A. 100,** post-
 lagernd **Wroclawien (Galmerland).**

Lüchtige
Kochschneider
 bei Höchstlohn sucht
Heinrich Kreibich,
 Baderstraße 24, 1.

Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft
 suche ich von sofort einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
H. Littmann, Cullmerstr. 5.

Kräftigen
Arbeiter
 (unverheiratet) stellt ein
Carl Matthes,
 Seglerstraße.

Kutscher,
 nüchtern und zuverlässig, zum 25. d. Mts.
 oder 1. November gesucht.
„Edelweiß“, Grandenzersstr.
 1 ordentl. Laufburische
 wird von sof. verlangt **Baulmerstr. 2.**

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Da in letzterer Zeit wiederholt Klagen über den
Verkehr mit Kraftfahrzeugen
 laut geworden sind, werden nachstehende Bestimmungen zur Nachachtung
 hiermit veröffentlicht:
Verordnung vom 3. Februar 1910.
 § 17.

Der Führer ist zu besonderer Vorsicht in Leitung und Bedienung
 seines Fahrzeugs verpflichtet. Er darf von dem Fahrzeug nicht absteigen,
 solange es in Bewegung ist, und darf sich von ihm nicht entfernen, solange
 die Maschine oder der Motor läuft; auch muß er, falls er sich von dem
 Fahrzeug entfernt, die Vorrichtung (§ 4, Abs. 1, Nr. 6) in Wirksamkeit
 setzen, die verhindern soll, daß ein Unbefugter das Fahrzeug in Betrieb
 setzt.

Der Führer ist insbesondere verpflichtet, dafür Sorge zu
 tragen, daß eine nach der Beschaffung des Kraftfahrzeugs (§ 3,
 Abs. 1) vermeidbare Entwicklung von Geräusch, Rauch, Dampf
 oder üblem Geruch in keinem Falle eintritt.
 Das Öffnen etwa vorhandener Auspuffklappen ist verboten.
 § 18.

Die Fahrgeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Un-
 fälle und Verkehrsstörungen vermieden werden und daß der Führer
 in der Lage bleibt, unter allen Umständen seinen Verpflichtungen Genüge
 zu leisten.

Innerhalb geschlossener Ortschaften darf die Fahrgeschwindigkeit von 15
 Kilometer in der Stunde nicht überschritten werden. Bei Kraftfahrzeugen
 von mehr als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht beträgt die überhaupt zulässige
 Höchstgeschwindigkeit 12 Kilometer in der Stunde; sie kann — vorbehalt-
 lich der Vorschrift in Satz 1 — bis auf 16 Kilometer gesteigert werden,
 wenn wenigstens die Triebkräfte mit Gummi bereift sind. Die höhere Ver-
 waltungsbehörde kann höhere Fahrgeschwindigkeiten zulassen.

Auf unüberführlichen Wegen, insbesondere nach Eintritt der Dunkel-
 heit oder bei starkem Nebel, beim Einbiegen aus einer Straße in die
 andere, bei Straßeneinmündungen, bei scharfen
 Straßeneinmündungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffent-
 lichen Wegen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, bei der
 Annäherung an Eisenbahnübergänge in Schienenhöhe, ferner beim Passieren
 enger Brücken und Tore, sowie schmaler oder abschüssiger Wege, sowie da,
 wo die Wirksamkeit der Bremsen durch die Schlüpfrigkeit des Weges in
 Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein lebhafter Verkehr herrscht,
 muß langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahr-
 zeug sofort zum Halten gebracht werden kann.
 Gesetz vom 3. Mai 1909 (R.-G.-Bl. S. 437).
 § 21.

Wer den zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit auf den öffent-
 lichen Wegen oder Plätzen erlassenen polizeilichen Anordnungen über den
 Verkehr mit Kraftfahrzeugen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu
 einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.
 Thorn den 20. Oktober 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Landwirtschaftliche Winterschule Schönsee
 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.
 Der Unterricht beginnt am 28. Oktober.
 Theoretische Ausbildung in allen landwirtschaftlichen Fachwissenschaften, Befestigung
 und Erweiterung der allgemeinen Bildung. Schulgeld für den ganzen Kursus
 30 Mark.
 Anmeldungen baldigt erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt
 der Direktor: **Voie.**

Größtes und ältestes
Käse-Spezial-Haus
 am Platze.
 Fabriklager und Engrosversand in- und ausländischer Sorten.
Ph. Gerber Nachfl.,
 Inh.: **Hermann Gerber,**
 Gegründet 1870. — **Bromberg.** — Fernsprecher 764.
Filiale Thorn, Schillerstr. 5.
 Fernsprecher 472.

Sungge
Kutscher
 gesucht von
Dr. Horst, Podgorz.

Steinschläger
 für Kieswert Seyde und Leubisch stellt
 sofort ein
A. Irmer, Cullmer Chaussee 1.

Arbeitsburischen
 sucht **Alexander Borowski.**

Malerarbeitsburischen
 verlangt **Gohlerstr. 24.**

Buchhalterin,
 mit schöner Handschrift, gesucht.
 Angebote unter **G. G.,** postlagernd
 Thorn I.

Für mein Geschäft suche ich zum
 möglichst baldigen Eintritt
1 tücht. Verkäuferin
 für Wirtschaftswaren,
1 tücht. Verkäuferin
 für Galanterie- und Herren-Ware.
 Angebote mit Bild, Zeugnisabschr.
 u. Gehaltsanpr. bei freier Station
 erbeten. Dasselbst können
1 Lehramtskandidat u. 1 Lehrling
 eintreten.
Kaufhaus J. Lewinsky,
 Schulstr. a. Weichsel.

Zuarbeiterin
 sofort verlangt. **Baderstraße 12.**
Empfehle Dienstmädchen, die tochen
 können, Stubenmädchen, die tochen
 können, sämtlich mit guten Zeugnissen. S u d e
 jungen Hausdiener zum Arzt und Stütze,
 die mit Buchführung vertraut ist. **Wanda**
Enlatczynski, gewerksmäßige Stellen-
 vermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 3,
 Telephon 591.

Suche Köchin, Stubenmädchen und
 Mädchen für alles bei sehr
 hohem Gehalt. Empfehle jüngere Mädch.
Witwe Tokla Pawlik, gewerksmäßige
 Stellenvermittlerin, Thorn, Heil.-Geiststr. 10

Empfehle: Köchin und Mädchen
 für alles. S u d e:
 Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für
 alles und Kinderfrauen. **Wanda**
Kremin, gewerksmäßige Stellen-
 vermittlerin, Thorn, Baderstraße 11.

Kräftige Frau oder Mädchen,
 in gelegenen Jahren, für dauernd zum
 Flaschenpflügen g e s u c h t.
Brennigwille-Großvertriebsstelle für
 Thorn und Umgegend.
A. E. Pohl.

Lüchtiges Mädchen
 zum Abwaschen sucht bei gutem Gehalt
Frau Gross, Wlanentzino.

Ein schulfreies, lauberes
Mädchen
 zum 1. 11. 13 wird gesucht. Zu erfragen
 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin für die Vormittagsstunden
 gesucht **Waldstr. 49, 3.**

Mädchen oder Aufwärterin
 für einige Stunden gesucht
 Neustädt. Markt 22, 2.

Geld u. Hypotheken
25—30000 Mk.
 auf sichere Hypothek auf ein
 Wohnhaus in der Bromberger
 Vorstadt per bald oder später
 gesucht.
 Angebote unter „Hypothek“ an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mk.
 zum 15. Januar 1914.
6000 Mk.
 zum 15. April 1914 von pünktlichem Zins-
 zahler zur sicheren Stelle gesucht.
 Angebote erb. unter **S. S. 36** an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.

Evangelischer Bund,
Zweigverein Thorn.
Feier des Reformations-Festes
Freitag den 31. Oktober 1913,
 abends 8 Uhr,
im Saale des Viktoria-Parks.
 Festredner Herr Divisionspfarrer **Erdmann** über:
„Das Erbe der Reformation in der Gegenwart.“
„Reformationsfestspiel für Deklamation u. Chor“
 von **Pfannschmidt,**
 aufgeführt vom altstädt. Kirchengor. unter Herrn **Steinwender.**
 Alle Evangelischen sind herzlich willkommen. **Eintritt frei.**

Der Vorstand.
Arndt, Pfarrer. Brosius, Kaufmann. Dollva, Kaufmann.
Gregor, Pfarrer. John, Seminarlehrer. Krause, Rektor.
Lange, Zimmermeister. Menzel, Rentier.
 Rechnungsrat **Mittag, Oberbahnhofsversteher. Raupke, Fabrikbesitzer.**
 S. Oberlehrer. **von Valtier, Amtsgerichtsrat. Wauke, Superintendent.**

1. Künstler-Konzert
 der vereinigten Musikfreunde Thorns
 am 3. November (Montag), um 8¹/₄ Uhr,
 im Artushofe.
 Als Solisten sind berufen:
Frau Kammerfängerin Elisabeth Boehm van Endert (Gesang),
Professor Paul Goldschmidt (Klavier).
 Abonnementskarten auf alle 5 Konzerte noch bis zum
 25. Oktober, sowie Einzelkarten à 3, 2 und 1 Mk. und zugehöriger
 Steuer in der Schwartz'schen Buchhandlung.
Der Geschäftsausschuß.
J. A.: Dr. H. Kanter.

Wer? Wo?
 Heute und folgende Tage:
Berliner Original-Bauernschänke.
 Dir.: **Köhlermagl,** das berühmte Universalgenie.
Große, imposante, künstlerischer Dekoration.
Original-Bedienung. Misch, das Viech.
 Bauernkapelle (Klavier, Zither, Streichzither, Mundharmonophon).
Bauernmusem.
 Zum 1. male hier.
Wie? Was?
 Entree frei.

Lüchtige Kassiererin
 sucht per sofort **S. Kornblum, Thorn, Fuß, Bäcker, Wollwaren.**

48000 Mark erbt. Hypothek
 mit Damno verk.
 Anfragen unter **F. Z.** an die Geschäfts-
 stelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht
Photogr. Apparat,
 9x12, gut erhalten, wird zu kaufen ge-
 sucht. Angebote mit genauer Beschreib.
 und Preis unter **R. B. 506** an die
 Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen
Eine schöne Glaswand,
 ca. 2 m lang und 2 m hoch, billig ab-
 gegeben. **Brombergerstr. 46, pl.**
 Bis zum 10. d. Mts. eine
hochtragende Kuh
 zu verkaufen.
Albert Lau, Klein Sausen
 bei Renschtal.

Bädereigrundstück.
 Mein in der Spuhmacherstr. 12 belegen-
 es Grundstück mit 3 Bädern, großer
 Einfahrt nebst Stallungen für 12 Pferde,
 ist unter sehr günstigen Bedingungen bei
 einer Anzahlung von 10000 Mk. u. einer
 Verzinsung von 8%, Proz. von sofort
 zu verkaufen.
A. Roggatz.

Piano.
 nussb., nur kurze Zeit geb., vorz. Fabr.,
 ist preiswert zu verkaufen.
F. A. Goran, Cullmerstr. 13,
 Pianohandlung.

Landgrundstück
 von 200 Morgen,
 mit guten Weiden,
 ist sofort billig zu verkaufen oder gegen
 gutes Haus in Thorn mit 5-10000 Mk.
 Anzahl zu verkaufen. Anfr. u. **F. 15**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Elegante, moderne
Kutschwagen
 aller Art billig zu verkaufen.
R. Puff,
 Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb,
 Tuchmacherstr. 26.

Gute engl. Drehrolle
 sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
Gut möbl. Wohnung,
 Büchergeloch u. Pferdebestall, zu vermieten.
Friedrich Schwarz, Gerechestr. 22.

Möbl. oder unmöbl. Zimmer
 zu vermieten **Lafstraße 43, pt. r.**

Hollabeh!
 Dienstag den 28. Oktober:
Erste Sitzung
 im Kasino Seglerstraße 28.

Mozart-Verein
 Montag den 27. Oktober,
 abends 8¹/₄ Uhr,
Hauptversammlung
 im Vereinszimmer des Restaurants,
 Bolognähäuser, Erscheinen der Mitglieder
 bringend erforderlich. **Der Vorstand.**

Stadttheater Thorn.
 Donnerstag den 25. Oktober,
 8 Uhr abends, **Novität!**
Der liebe Augustin,
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.
 Freitag den 24. Oktober,
 Anfang 6¹/₄ Uhr:
 Fest-Vorstellung anlässlich der Hundert-
 jahresfeier, veranstaltet vom Gouvernements-
Blücher,
 unter ändertes Schauspiel von Axel
 Delmar.

Sonnabend den 25. Oktober,
 8 Uhr abends:
 Bei ermäßigten Preisen.
Blücher.
 Vorverkauf beginnt am Donnerstag
 10 Uhr.

Sonntag den 26. Oktober,
 3 Uhr nachmittags:
 Bei ermäßigten Preisen!
Die Wandstreicher,
 Operette in 3 Akten von C. M. Ziehe

Tivoli.
 Donnerstag den 23. Oktober:
 Großes
Kaffeekonzert.
 — Anfang 4 Uhr. —

Conditorei & Café Zarucha,
 Marktstr. 4.
Jeden Donnerstag:
Solisten-
CONCERT.

Anfang 7 Uhr. **Eintritt frei.**
Jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend frische
Grütz, Blut- u. Leberwürstchen.
Johanna Kwiatkowski, Strobanstr. 16.

Berlege heute
 2 junge
Dam-
hirsche
 und gebe jedes
 Quantum ab.
Otto Jacobowski,
 Elisabethstraße, **Telephon 687.**

Lose
 zur Geldlotterie zum besten der Wohl-
 fahrtsbestrebungen des Verbands
 deutscher Beamtenvereine, Ziehung
 am 4. und 5. November, Hauptgewinn
 60000 Mk., à 3 Mk.,
 zur Badischen Werdelotterie, Ziehung
 am 2. Dezember, Hauptgewinn im Wert
 von 10000 Mk., à 1 Mk.,
 zur Breslauer Jubiläums-Lotterie
 1913, Ziehung am 30. und 31. De-
 zember d. Js., Hauptgewinn im Werte
 von 60000 Mk., à 3 Mk.,
 sind zu haben bei

Dombrowski,
 Königl. Lotterie-Einnahmer, 4.
 Thorn, Katharinenstr.

Goldatenfreundin!
 Beamtenochter wünscht lebhaft, wohl-
 wechsel mit Sergeanten zc. aus anstän-
 digen Familien, zw. nähr. Bekanntschaft. Anfr. u.
H. G. 77, postlagernd **Wegmann.**

Mr. 109,
 Jahrgang 1913, der „Presse“
 kauft zurück
die Geschäftsstelle.
Taglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	26	27	28	29	30	31	1
November	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	1	2	3	4	5	6
Dezember	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3

Hierzu zwei Winter- und Sommer-
 hischer Land- und Hausfreund.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Verzicht oder Verpflichtung des Welfenhauses

ist der Titel eines Artikels, den der Tübinger Staatsrechtslehrer Professor von Blume soeben im „Tag“ veröffentlicht hat. Bei ruhiger und klarer Prüfung der Tatsachen sowohl vom juristischen wie vom politischen Standpunkt aus ergibt sich folgendes:

Man verlangt vom Prinzen Ernst August, daß er einen staatsrechtlich bindenden Verzicht auf Hannover ausspricht. Ein solcher Verzicht ist jedoch unmöglich, da Hannover von Rechts wegen preussische Provinz ist und daher als Staat nicht mehr besteht. Ein Verzicht auf das Monarchenrecht kann auch nur dem eigenen Staate gegenüber stattfinden. Es fehlt somit sowohl der Gegenstand des Verzichts wie der Empfänger der Verzichtserklärung. Preußen würde sich außerdem mit sich selber in Widerspruch setzen, wenn es einen staatsrechtlichen Verzicht des Welfenhauses verlangt hätte.

Worauf es vielmehr ankommt, ist eine Verpflichtung des Welfenhauses, den gegenwärtigen Rechtszustand nicht anzusehen. Wenn nun der Prinz Ernst August versichert hat, daß er nichts gegen den Bestand Preußens unternehmen und unterstützen werde, und diese Erklärung auch für seine Nachkommen gelten lassen will, so hat er damit für sich und seine Nachkommen versprochen den gegenwärtigen Rechtszustand des früheren Königreichs Hannover nicht anzusehen. Die Erklärung des Prinzen Ernst August wird daher dem Bundesrat genügen müssen, da sie die erforderliche Rechtsicherheit gewährt.

Die eigentliche hannoversche Frage ist keine staatsrechtliche, sondern nur eine politische, die auch durch die Ausöhnung zwischen den beiden Fürstentümern nicht beseitigt worden ist und auch durch einen „staatsrechtlich bindenden“ Verzicht nicht beseitigt werden kann. Sie wird erst verschwinden, wenn Preußen das ganze Land werzwoß aber ist die Ausöhnung und die damit verbundene Abgabe des Welfenhauses an die weltliche Agitation als Voraussetzung für die allmähliche Beseitigung der hannoverschen Frage. Wenn an dieser Beseitigung ernstlich gelegen ist, dem muß das Manneswort des Prinzen genügen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 21. Oktober. (Der Gebietszuwachs.) Den unsere Stadt durch Zulegung größerer Flächen des Gutsbezirks Schloß Gollub erhalten hat, soll jetzt noch durch Aufnahme der zum Gutsbezirk gehörigen Grundstücke des Fleischermeisters Rohde und des Be-

statters Naumann vervollständigt werden. Dann wird der Gutsbezirk Gollub in eine Gemeinde umgewandelt werden.

Briefen, 21. Oktober. (Lehrerwechsel, Standesamt Schönfließ.) Lehrer Köppler ist von Hohenkrü nach Grischlin im Kreise Köbau veretzt. — Der Standesamtsbezirk Schönfließ hat wieder ein eigenes Standesamt erhalten. Domänenverwalter Weise ist zum Standesbeamten und Oberinspektor Braun zu seinem Stellvertreter übernommen.

Freystadt, 21. Oktober. (Abschiedsfeien.) Eine wichtige Vereinstätigkeit verliert unsere Stadt in dem nach Langheim (Ostpr.) verziehenden zweiten Pfarrer Jollenkop. Der Dittmarverein, der evgl. Jünglingsverein, der konfessionale Verein und der Aufsichtsrat des Kaiserlichen Spar- und Darlehnskassenvereins verlieren in ihm ihren mit bedeutendem Erfolge tätig gewesenen Vorführer, während er noch in verschiedenen anderen Vereinen weitere Vorstandsämter innehatte. Der vom Gemeindefreirat gestern Abend im Bahnhofshotel veranstaltete Abschiedsessen war darum sehr gut besucht. Der Kirchenpatron, Rittergutsbesitzer von Dallwitz-Rimblee, eröffnete denselben mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoch. Darauf hielten Ansprachen Pfarrer Müller vom Gemeindefreirat, welcher eine Mappe mit Photographien der Kirche usw. überreichen ließ, Graf von der Groeben-Ludwigsdorf vom hiesigen Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied J. ist. Bürgermeister Wende namens der Stadt, Rektor Wellmer namens des Jünglingsvereins, Gutsbesitzer Schneider als Vorsitzender des Spar- und Darlehnskassenvereins, Postwärter Kraule namens des Dittmarvereins, Kaufmann Tundel als ehemaliger Schulkamerad, Lehrer Vühr-Rimblee namens des Ortskulturschulungsbezirks Freystadt Land und Lehrer Schmadaalla namens des Männergesangsvereins, welcher den Abend durch Vortrag mehrerer Gesänge erheben verschönte. Tiefbewegt dankte der Scheidende für die herzlichsten Abschiedsworte. Der Jünglingsverein hat ihn für seine treue und anregende Wirksamkeit zum Ehrenvorsitzer ernannt und ließ ihm das Ehrendiplom überreichen. Ebenso hatte er auch am Sonntag Abend bei einer Abschiedsfeier in Gühringen der dortige Kriegerverein, dessen Vorführer er auch war, das Diplom eines Ehrenvorsitzers überreicht. Von der Kirchengemeinde hatte J. sich schon am Sonntag verabschiedet. Am hiesigen Orte ist er 15 Jahre tätig gewesen. Große Verdienste hat er sich um das Zustandekommen des vor zwei Jahren ausgeführten zweiten Pfarrhausbaues erworben. Sein größtes Werk ist wohl die Ermöglichtung eines Kirchbaues in Gühringen. Die Amtsübernahme des Kreislesien am Vormittag durch Superintendent Walk eine Christuskirche überreichen.

Di. Krone, 21. Oktober. (Das unvorsichtige Umgehen mit einer Schußwaffe) hat in Abbau Redder einen schweren Unfall herbeigeführt. Der 15jährige Sohn einer dortigen Arbeiterin ging mit einem Revolver in der Tasche aufs Feld. Unterwegs entlud sich die Waffe. Der Schuß drang dem jungen Mann durch die Hand, die am Revolver gelegen hatte, in den Leib und führte eine schwere Verletzung herbei, der der Junge erliegen ist.

Krojante, 21. Oktober. (Die älteste Frau unserer Stadt.) die 100jährige Witwe Minna Gotthilf, wurde gestern unter großem Gefolge zu Grabe getragen. Die Matrone erlitt vor wenigen Tagen auf der Straße einen Unfall, dessen Folgen sie erlag; Kinder, zahlreiche Enkel und Urenkel gaben ihr das Geleit.

Danzig, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Dem ordentlichen Professor für Architektur an der technischen Hochschule Herrn Baurat Carsten ist auf der internationalen Bauausstellung in Leipzig für die dort von ihm ausgestellten Entwürfe seiner ausgeführten Bauten die goldene Medaille verliehen worden. — Die Frauenleiche, über deren Auffindung in der Mottlau wir gestern berichteten, ist agnosziert worden. Es ist eine Ende der dreißiger Jahre stehende Prostituierte Lina Herzig. Ob Unfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist nicht festzustellen. — Der Breiklingsfang an unserer Küste war am Montag recht künftig. Es kamen in Stlich Neufähr circa 80 Tonnen an Land, und der Preis war pro Tonne 41 Mark. Einige Fischer hatten bis 7 Tonnen dieser Fische gefangen. In Schiewenhorst dagegen war der Fang gänzlich ausgefallen. Der Funderfang ist gänzlich eingestellt, sowohl mit Netzen als auch mit Angeln. Auch hat der Heringsfang sein Ende erreicht da die Fischer dem Breiklingsfang obliegen. Der Aalfang am Strande ist gleichfalls beendet.

Mohrungen, 21. Oktober. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend in dem benachbarten Gute Krausenhof. Das 5jährige Töchterchen des Gutsbesizers Bader fuhr auf einem Karstoffwagen vom Felde mit nachhause. Das Kind fiel vornüber vom Wagen zwischen die Pferde und erhielt von einem derselben einen Hufschlag in den Rücken, wodurch es so schwere innere Verletzungen erlitt, daß es nach etwa zehntägigem qualvollem Leiden starb.

Königsberg, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Einen Todessturz in den Schiffsraum tat der 30 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Donat auf einem am Ufer der Tannaustraße liegenden Dampfer. Als sich D. einen zentnerschweren Salzack auf dem Rücken, auf der über dem Schiffsraum befindlichen Laufplanke befand, glitt er infolge eines Fehltrittes aus und stürzte kopfüber in den etwa drei Meter tiefen Schiffsraum. Als Todesursache wurden schwere innere Verletzungen und Bruch der Wirbelsäule festgestellt. — Wegen zu großen Andranges aufgehoben wurde am Sonntag die Wahl zur Königsberger Bau-Innungskrankenkasse. Die um 3 Uhr eröffnete Wahl mußte schon nach etwa zwanzig Minuten abgebrochen und aufgehoben werden. Der Andrang war so groß, daß dem Vorstande eine ordnungsmäßige Führung des Wahlganges unmöglich wurde. — Eine schwere Explosion ereignete sich heute Abend auf dem in der Nähe der Holzbrücke liegenden Dampfer „Königsberg“. Eine große Flasche mit flüchtigem Chlor, die verladen werden sollte, fiel beim Transport auf Deck und explodierte. Die Explosion ereignete sich gerade, als der von Memel kommende Dampfer „Rhönitz“ Wägen und Leute ihre Waren abholen wollten. Die Flüssigkeit verbreitete einen so starken Dunst, daß sowohl von den auf dem Dampfer „Königsberg“ wie auch von den am Ufer befindlichen Personen verschiedene sofort bewußtlos wurden. Etwa 7-8 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurden unter sehr schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus befördert, wo sofort Wiederbelebungsvorkehrungen angestellt wurden.

Schulitz, 21. Oktober. (Ermittelte Dieb.) Der Dieb, welcher dem Töpfermeister Karl Klok von hier einen Glasdiamanten im Werte von 15 Mark entwendet hatte, ist in der Person des Arbeitstüchtigen Friedrich Leu von hier ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. Der bei ihm vorgefundene Diamant ist dem Eigentümer zugestellt worden.

r Argenau, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Durch Funtenauswurf der Maschine der Rübenbahn entstand bei dem Anfuhrer Friedrich Bruns in Groß Morin Feuer, wodurch ein Strohhafen, die Scheune nebst Futtervorräten und verschiedene Maschinen eingeküchert wurden. — Der Besitzer Postandri in Klein Morin verkaufte seine 81 Morgen große Besitzung mit vollständigem Inventar an den Landwirt Schneider aus Ruffland für 35 000 Mark. — Die neu-eingerichtete alleinige Schulstelle auf dem Gute Bierzbiczang ist mit dem Lehrer Kojinski aus Ostrowo bei Amsee besetzt worden. — Die evangelische Kirche in Klein Morin blüht am 29. Oktober auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß ist sie innen vollständig renoviert und ausgemalt worden. Auch sind besondere Festlichkeiten geplant.

Bromberg, 21. Oktober. (Rektor Brecht f.) In vorvergangener Nacht starb nach langem schweren Leiden im 68. Lebensjahre Rektor Rudolf Brecht von hier, einer der bekanntesten Schulmänner unserer Stadt. Seit langen Jahren war er Leiter der Kaiserliche Schule für die Knabenabteilung. Wenn der Dahingegangene sich auch im öffentlichen Leben nicht betätigte, so erweute er sich doch weit über den Bereich der Bromberger Lehrerschaft, die in ihm einen ihrer tüchtigsten und bewährtesten Vertreter verloren hat, allseitiger herzlicher Verehrung und Hochachtung.

d Strelno, 21. Oktober. (Unfall.) Der Arbeiter Adamiat aus Martowitz geriet mit der linken Hand in das Getriebe der Dreihmaschine. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen erfolgte seine Aufnahme in das Kreisstranthenhaus.

Polen, 21. Oktober. (Verbandsrat der Haus- und Grundbesitzervereine der Provinz Polen.) Am Sonntag den 19. d. Mts. fand in Bromberg im Hotel „Adler“ der 3. Verbandstag statt, der von den Provinzvereinen reich besucht war. Den stellv. Vorführer, Herr Fabritius Victor-Polen, erhaltete den Jahresbericht, der die traurige Lage des Haus- und Grundbesitzes, die Überlastung desselben mit Steuern, die Hypothekennot und das verheerende Wirken der Beamtenwohnungsbaureine schilderte. Allseitig wurde anerkennend der außerordentlich gelungenen Veranstaltung des 1. ostdeutschen Hausbesitzertages in Polen gedacht, der für Eläß-Vertritten in diesem Jahre in Strahburg als Gegenübergebung gegen den Bundestag der Bodenreformer Nachachtung gefunden habe. Nach Entlastung des Schatzmeisters hielt Herr Dr. med. Hecht-Bromberg ein Referat über „Organisationsfragen des Verbandes“, dessen Leitlinie eine längere Aussprache hervorriefen. Zum Vorführer des Verbandes wurde, da Herr Zeitungsverleger Wagner-Polen eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Victor-Polen gewählt und dieser auch in den Vorstand des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands delegiert, während zu seinem Stellvertreter Herr Gymnasialprofessor Dr. Gollow-Schneidemühl bestimmt wurde. In die Verhandlungen schloß sich ein Festessen im Hotel „Adler“, das die erschienenen bis in die späten Abendstunden in angeregter Unterhaltung zusammenhielt.

Polen, 21. Oktober. (Denkmalsweife. Unfall.) Die Weihe des Gnesenau-Denkmal fand am Montag in Gegenwart der Spitzen der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden statt. Archivar Dr. Derich hielt die Feitrede. Darauf fiel die Hülle, und die überlebensgroße Bronzestatue des berühmten Feldmarschalls wurde sichtbar. Bürgermeister Rüniger trat vor das Denkmal, um es mit einer Ansprache in den Schutz der Stadt zu übernehmen. Oberpräsident Graf Bülow sprach den Dank und die Anerkennung

Thorn vor 150 Jahren.

(Nachdruck verboten.)

Auch im 18. Jahrhundert wahrte Thorn seine alte Verfassung, seine Stellung als Bundesstaat; der vom König eingesehete Burggraf war ohne politische Bedeutung, ein Schatten der alten Ordens-Komture. Auch das Münzrecht übte die Stadt noch aus, da im Jahre 1454 die Denkmünze zur Dreijährhundertfeier der Befreiung vom deutschen Ritterorden geschlagen wurde und man 1760 „wieder anfang, allerhand Courantgeld zu münzen“. Gegen die Ausfuhr des guten Geldes, wogu auch der Rubel gerechnet wird, und die Einfuhr schlechten Geldes — mecklenburgische, brandenburgische und schwedisch-pommersche Gulden und die während des siebenjährigen Krieges geprägten preussischen Taler — werden strenge Verordnungen, mit Androhung der Konfiskation, erlassen. Auch als deutsche Stadt konnte Thorn gelten, wenn das Patriotat sich auch der Forderung, auch das Polentum in der Verwaltung vertreten zu sehen, nicht entziehen konnte. Zum Burggrafen wurde 1760 ein Pole ernannt; unter den Ratmännern finden wir die Namen Marganski und Mielcarski, und bei der Ratskur wird „Michael Nalesz, Polnisch Adeltlicher Ritter“ zum Bürgermeister, Francisus Czarnacki zum Ratmann gewählt, ferner Simon Marszon zum Schöppen befördert. Sonst ist die Liste deutsch. Auch die der Verordneten am Schluß des Jahres weiß nur deutsche Namen auf: Joh. Gottlob Schäfer, geb. in Camenz, altstädtischer Schöppe und u. a. Beisitzer der Kaufmannschaft; Daniel Fischer, geb. in Dels, 1706 in Thorn, studierte in Jena und Leipzig, Bürger Schöppemann 1732, vorstädtischer Schöppe 1748, 1748 und 49, Mitglied der Branntweinhausaltungs- und Kopssteuerdeputation; Johann Wendisch, geb. in Thorn, Bürger 1727, Schöppemann 1745, laß im Spinn- und Spendhausamt 1745-47, in der Branntweinhausaltungs-Deputation 1747, in der Rammerei 1748-58, ward Zehner 1760. Die städtische Verwaltung und Regierung lag völlig in den Händen des Patriotats unter Klossmanns Führung. Die im Anfang des Jahrhunderts stark gefährdete Selbstän-

digkeit des kleinen Thorer Staatswesens konnte umso leichter wiedergewonnen werden, je ohnmächtiger das Königtum und zerrütteter das polnische Staatswesen wurde. Das Wochenblatt berichtet, daß die abgehaltene Reichstage und Landtage sämtlich, bis auf einen, „gerissen“ wurden. Der Einpruch eines Landboten, des Vertreters der podolischen Landschaft, genigte, die Staatsmaschine zum Stillstehen zu bringen. Man hat zwar, heißt es in einem Bericht, „zu zweien malen einige Herren zu ihm abgeschickt, ihn zu bewegen, daß er diß alles — die im Schloßgericht zu Protokoll gegebene Erklärung, der Reichstag sei wegen der Anwesenheit fremder Kriegsvölker im Lande ungültig — zurücknehmen und der Landbotenstube ihre Wirksamkeit wieder zutsehen möchte. Man hat aber bei ihm nichts ausrichten können, sondern er ist vielmehr schon wieder von hier zurück nachhause abgereist, und dürften folglich wohl noch heute die Herren Landboten von einander gehen, und beigestalt der Reichstag sein Ende nehmen“. Die Liste der neubestetzten Rammerei-Deputation, „einer der vornehmsten“, weist nur deutsche Namen auf — Gierling (Ratmann, Bauherr, Oberaufseher der Waldungen, der Mühlen und des Ratsstalls), Zerneck, Proboß, Gierling (Schöffe), Schulz, Bürgel, Steiner, Glisäfte. Einen längeren Nachruf widmet das Blatt dem verstorbenen Casimir Leo von Schwerdtmann. Dieser war 1693 in Polen geboren als Sohn eines Ratmanns, erlernte die wichtigsten Wissenschaften, wurde wegen seiner Munterkeit und Geschicklichkeit Page des Königs Stanislaus, wurde von dem jungen Grafen von Tarlo als Reisebegleiter mit nach Italien genommen, machte nach der Rückkehr die Bekanntheit des Oberkriegskommissars Biverniz, der ihn zur Einrichtung des Postwesens gebrauchte, wurde Sekretär der Zollkammer in Nisawa und von da 1725 zum Ratmann der Altstadt Thorn erkoren, bald zu den höchsten Ämtern aufsteigend; in den Jahren 1735, 1748 und 1756 bekleidete er zugleich die Ämter des präsidierenden Bürgermeisters und des Burggrafen. Die Rechtspflege war noch sehr barbarisch. Wie das Blatt aus Grodno vom 19. November meldet, wurden dort einige Personen wegen Raubmordes hingerichtet. „Einer dieser Missetäter ist mit Haken an den Rippen aufgehängt, zwei sind mit glühenden Zangen gerissen,

an den Händen gebrannt und nach vorhergegangener Abhaugung beider Hände und Füße lebendig geteilt worden; die zwei, welche von der Missetat gewußt und dieselbe nicht angegeben, sind am Pranger gekümpet worden. Dem Besitzer des Kruges, in dem die Mordtat ausgeübt, ist anbefohlen worden, diesen Krug zur Vertilgung des Andenkens einer so schändlichen Tat, innerhalb Jahr und Tag niederzulegen“. Eine Kindesmörderin wurde in Thorn hingerichtet, wozu R. A. in einem Aufsatz „Meine Gedanken nach Gelegenheit der Zeit“ — der ersten Thorer Lokalauberei — allerlei Betrachtungen knüpft, die Geißel über die „Scharen stolzer Toren“ schwingend, „die wie zu einem Freudenfeste dahin wallen, obwohl mancher ebenso wohl das Schwerer oder den Galgen verdient hätte, wie die Kindermörderin“, eine abschreckende, erziehlische Wirkung verpicht er sich von der Schau nicht, eher eine Förderung der Reue. In der nächsten Nummer zeigt auch jemand an, daß ihm dabei ein Beutefisch mit wertvollen Instrumenten aus der Tasche gekommen sei. Die Lage der Juden war nicht beneidenswert; im September wurden Verhaftungen vorgenommen, weil die jüdischen Feiertage öffentlich begangen waren, und für Verschlechterung des Geldes wurden den Juden noch besondere Strafen angedroht. Die Postverhältnisse lagen noch sehr im argen. Nach der Hauptstadt Warschau und nach Danzig ging die Post wöchentlich zweimal, nach Polen einmal; eine zweimalige Verbindung mit Polen wurde erst im Laufe des Jahres eingerichtet. Daneben gab es noch eine Brombergische Neben-Post, eine Strassburger Gelegenheit, die Sonntags ankam, Montags abging und „Briefe nach Gollub, Strassburg oder Brodnica, Lautenburg oder Lidzborg und Neumark, auch Pakete und Personen beförderte, weil sie jederzeit mit einem Wagen mit 4 Pferden geht“, ferner der Culmische Bote (nimmt Briefe nach Culm und Schwyz) und der Schloßauer Bote (nimmt Briefe nach Kozieliec, Grabowo, Conik, Tuchel, Schloßau, Lobsens und Poln. Friedland). Was die Schiffsahrt betrifft, so sind im Jahre 1760 folgende Anzahl von „Gefäßen“ — wie die kleinen Fahrzeuge genannt wurden — herauf und herunter gegangen: Thornische Gefäße heruntergegangen 160, zurückgekommen 127; polnische Gefäße und Kofosten stromabwärts vorbeigegangen 795 bzw.

346, in Thorn geblieben 76 polnische Gefäße, zurück vorbeigegangen 654. An Weizen ist verführt 2246 Last, Roggen 2140 Last, Gerste 20, Erbsen 64, Hirsegrüße 44, Buchweizengrüße 27 Last. An Wolle sind angekommen 25 026 Stein, nach auswärtig verführt 14 585 Stein. Die Schiffsahrt wurde am 7. April eröffnet, wo Herrn Klingbeils Roße, mit Korn, nach Danzig abging. Eingeführt nach Thorn wurde auch „Danziger Brantwein aus dem Laß“. In einem Aufsatz über die Verbesserung des Bräudenbaues wird auch einer Verschmälzung des Stromes zwecks größerer Vertiefung des Bettes das Wort geredet, wie sie früher bestanden haben müße. „Sind nicht ebendem“, heißt es, „bis nach Culm, wo nach das sogenannte Englische Lagerhaus steht, und nach Thorn, wo der Artushof, wie ich in einem alten deutschen Programmata gesehen, von einem Könige in Engelland benachmt sein soll, englische und spanische Schiffe gekommen? während jetzt, wenn nicht besondere Maßregeln getroffen würden, die Weichsel schiffbar zu erhalten, der Handel einzugehen drohe.“ Die Jahrmärkte hatten damals noch eine größere Bedeutung und wurden, wie aus den Anzeigen hervorgeht, von Kaufleuten aus Danzig und Nürnberg — der Nürnberger kam mit neuen geographischen Karten — besucht. An die Märkte, von denen der Trinitatismarkt (2. Juni) acht Tage dauerte, schloß sich gewöhnlich ein Pferdemarkt. In Thorn gab es damals auch Pfandleihen, allerdings keine herufsmäßigen, denn in einer Bekanntmachung heißt es, daß „eine gewisse Herrschaft allhier, bei der durch die sel. Pantoffelmacherin Krause, die zu solchen Sachen gebraucht wurde, vor 17 Jahren ein Gebetbuch und 4 Münzen verlegt worden, nunmehr fordert, die Pfänder binnen 4 Wochen einzulösen“. Vom Thorer Gewerbe erfahren wir, daß Tischläger und Baumwollschläger für Thorn gesucht werden. Wie Geret in einem Artikel, in dem er den Vorwurf zurückweist, schlechte Professionisten nach Polen gelockt zu haben, erklärt, sei es Pflicht jedes Patrioten, seinem Staate neue Einwohner zu verschaffen; und die Gelegenheit, die „durch den Krieg geängstigten und ruinierten Professionisten durch Zuficherung von Unterstützung nach Thorn zu ziehen“, ist nicht verläumt worden. Auch Engeland warb eifrig Kolonisten für Kanada. Die Bäder lernen wir ziemlich genau

der Staatsregierung der Historischen Gesellschaft aus, die das Denkmal aus eigener Kraft und eigenen Mitteln errichtet hat. Das Denkmal wirkt äußerst geschmackvoll. An der Vorderseite des Unterbaues ist eine Marmorplatte eingelassen mit folgender Inschrift: „Dieser Stein deckt das Herz des Gr. Gneisenau.“ Auf dem Postament der Bronzebüste stehen die Worte: „Dem General-Feldmarschall Neidhardt von Gneisenau, † zu Posen am 23. August 1831.“ Umgrenzt wird das Denkmal von einem Säulengang, der von einer knieenden Bronzengestalt gekrönt wird, die zwei Lorbeerzweige emporhält. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich dieser Tage im Hause Hauptstraße 2. Eine Schuhmacherfrau hatte einen Kochtopf mit heißem Wasser neben den Ofen auf den Fußboden gelegt und sich für einen Augenblick in das Nebenzimmer begeben. Ein 1½jähriges Kind fiel inzwischen über den Topf und rief ihm um, sodas der siedende Inhalt sich über seine und Unterleib ergoß. Das Kind ist tags darauf an den erlittenen Brandwunden gestorben.

Straßowa, 21. Oktober. (Lehrerwechsel.) Der Lehrer Wiedel von der hiesigen katholischen Schule ist nach Brodowo, Kreis Schroda, verlegt. — Für den an die höhere Mädchenschule nach Weichsel verlegten Lehrer Wopich ist Lehrer Ertel aus Glinau II an die evangelische Schule in Babin berufen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. Oktober. 1912 Beginn der türkisch-bulgarischen Kämpfe bei Kirk-Kilisse. 1910 † König Chululung von Siam. 1909 Zusammenkunft des Zaren Nikolaus mit dem italienischen Königspaar in Racconigi. 1905 † Florent Willems, hervorragender belgischer Maler. 1903 † Gustav von Noje, bekannter deutscher Luftschiffahrer. 1896 † Prinzess Maria, Tochter des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern. 1882 Auffahrt in Athen. 1857 Ernennung des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Stellvertreter Königs Friedrich Wilhelm IV. 1813 Ankunft Napoleons in Erfurt. Militärkonvention zwischen Preußen und den Verbündeten. 1805 † Adalbert Stifter, hervorragender österreichischer Schriftsteller. 1803 † Albert Forsting, Komponist der Oper „Der Zigeunerbaron“. 1885 Aufhebung des Eufites von Nantes durch Ludwig XIV. von Frankreich. 1641 A. Island in Irland.

Thorn, 22. Oktober 1913.

(Personalien.) Die Rentmeisterstelle bei der Kreisasse in Dirschau ist vom 1. Dezember d. Js. ab dem Rentmeister Schöwin in Tarnowitz (früher Steuersekretär bei der Einkommensteueranlagungskommission für den Stadtkreis Danzig) verfallen.

(Personalien bei der Justiz.) Der Landrichter Stieh in Thorn ist zum Landgerichtsrat und der Amtsrichter Mürau in Thorn zum Amtsgerichtsrat ernannt. — Der Referendar Rudolf Strohm aus Fr. Friedland ist zum Referendar ernannt.

(Erweiterung der Studienberechtigung der Oberlyzeen.) Ein auch für unter hiesiges Oberlyzeum wichtiger Erlass des Unterrichtsministers vom 11. d. Mts ist soeben bekannt geworden. Durch diesen Erlass erhalten die Oberlyzeen eine doppelte Erweiterung ihrer bisherigen Berechtigungen, nämlich: 1. Junge Damen, welche die Prüfung pro facultate docendi ablegen wollen, dürfen fortan sogleich nach dem Bestehen der Reifeprüfung, also nach 14jährigem Besuche des Oberlyzeums, zum Studium auf die Universität gehen. Die bisher geforderten zwei praktischen Unterrichtsjahre vor dem Studium fallen weg, das 4. Jahr im Oberlyzeum (Seminarstufe) gilt als Seminarjahr, ein Probejahr wird nach der Prüfung pro facultate angefügt. Es wird also hierdurch ein volles Jahr gewonnen. 2. Schülerinnen des Oberlyzeums werden fortan auch zu anderen Studien als dem philologischen zugelassen, wenn sie nach dreijährigem Besuche des Oberlyzeums die Reifeprüfung bestanden und demnächst in einer Nachprüfung diejenige Kenntnisse nachgewiesen haben, welche in gewissen Fächern bei den Abiturientenprüfungen der Studienanstalten und

der höheren Knabenschulen verlangt werden. Die näheren Bestimmungen über diese Nachprüfung belegen folgende: Für die Oberrealschulen sind in Mathematik, Physik und Chemie, für die realgymnasiale Reife in Latein und Griechisch, für die gymnasiale Reife in Latein und Griechisch die nach den Lehrplänen der betreffenden Anstalten erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen. Die Nachprüfung ist im allgemeinen in der Provinz abzulegen, in der die Reifeprüfung des Oberlyzeums stattgefunden hat. — Zu einer Nachprüfung sind Meldungen nicht vor Ablauf eines Jahres nach Bestehen der Reifeprüfung des Oberlyzeums zulässig. Den Provinzialstudienkollegien bleibt es überlassen, ob sie für die Nachprüfungen eine besondere Kommission ernennen oder die Prüfungen öffentlichen höheren Lehranstalten für die männliche Jugend oder öffentlichen Studienanstalten überweisen wollen.

(Der westpr. Herbergsverband,) der kürzlich in Dt. Eylau seine diesjährige Herbstversammlung abhielt, konnte wieder von einem Wachstum berichten. Nicht nur ist zu den bisherigen sieben christlichen Herbergen unserer Provinz im Frühjahr eine achte in Marienwerder hinzugekommen, sondern auch für Dt. Eylau ist bereits die Gründung einer solchen von den beteiligten Kreisen, vor allem den Vertretern der Innungen, einstimmig in Aussicht genommen und in die Wege geleitet worden. Daß die christlichen Herbergen, die nicht bloß den obdachlosen Wanderern Unterkunft bieten, sondern vor allem auch den ledigen Lehrlingen, Gesellen, Saisonarbeitern usw. billige und gute Wohnung und Verpflegung gewähren wollen, schon von Gesichtspunkt der sozialen Wohlfahrtspflege eine nützliche Einrichtung sind, zeigt die Tatsache, daß während des letzten Rechnungsjahres in einzelnen westpreussischen Herbergen zur Heimat wieder bis 3900 Gäste für 13 700 Nächte angenommen worden sind. Die Arbeitsvermittlung, die in allen „christlichen Herbergen zur Heimat“ getrieben wird, hatte bereits im vorigen Jahre rund 4000 Arbeitsloser unserer Provinz geholfen.

(Abholung von Paketen aus der Wohnung der Abnehmer.) Zur Einlieferung von gewöhnlichen Paketen bietet sich in Orten, in denen die Paketbefestigung mit Handkraft ausgeführt werden, bequeme Gelegenheit durch Übergabe der Pakete an die Paketbesteller, die dieselben nach Beendigung der Befestigung bei ihrer Postanstalt abholen. Für die Mitnahme der Pakete ist außer dem tarifmäßigen Porto eine Nebengebühr von 10 Pfg. an den Paketbesteller zu entrichten. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung durch Fernsprecher oder schriftlich zu bestellen. Für derartige Befestigungen oder Befestiger, zu denen am besten ungeheimpelte Postarten benutzt werden, wird eine Gebühr nicht erhoben; sie können in die Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Einrichtung bietet mancherlei Vorteile. Neben der Unquemlichkeit, die das Hinbringen der Pakete zur Postanstalt verursacht, fällt auch das lästige Warten am Schalter fort. Insebesondere ergibt sich für Abnehmer, deren Wohnung von der Post entfernt liegt, eine nicht unerhebliche Zeitersparnis. Es kann daher nur empfohlen werden, von der Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

(Verein für Kunst und Kunstgewerbe Thorn.) Auf den Vortag, Gerhard Hauptmann und sein Festspiel“ (Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofs) ist noch einmal aufmerksam gemacht. Dr. Eugen Kühnemann, ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Breslau, hat vor allem auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte gearbeitet. Am bekanntesten von seinen Werken sind vielleicht seine „Herder- und Schiller-Biographien“, von denen letztere inzwischen wohl die 5. Auflage erlebt hat; doch begegnet sein Name dem Laien auch sonst vielfach, z. B. unter den Herausgebern der Hausbibliothek der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Er war einer der ersten „Austausch-Professoren“ und lehrte als solcher ein Semester an der Harvard-Universität in Cambridge (Amerika). Es würde zu weit führen, seine Werke zur deutschen Literaturgeschichte hier aufzuzählen. Jedenfalls ist Dr. Kühn-

mann als Kenner der klassischen deutschen Literatur recht wohl dazu imstande, den rechten Maßstab an die Werke der lebenden Dichter zu legen, und man wird von ihm eine durchaus sachliche Würdigung Gerhart Hauptmanns erhoffen dürfen.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Militärbauamt II, Bauzeichner für Neubauten, 125 Mark Gehalt monatlich, geprüfte Militärbauingenieurwärter, die bereits bei der Militärbauverwaltung beschäftigt gewesen sind, erhalten die bestimmungsgemäß festgesetzte höhere Monatsvergütung. — Neme, Magistrat, Stadtschreiber, stellv. Stabsbesamter, Protokollführer der Stadterordnetenversammlung und Gegenbuchführer der Stadtparasse, pensionsberechtigtes Gehalt 1500 Mark, Mietsentgelt 300 Mark, Höchstgehalt einschließlich Mietsentgelt 3000 Mark.

(Erledigte Schulstellen.) Lehrerstelle an der Mittelschule in Neuenburg, evangel. (Meldungen bei dem komm. Kreisinspektor Grefens in Neuenburg.) — Lehrerstelle an der Stadtschule in Neme, evangel. (Komm. Kreisinspektor Grefens in Neuenburg.) — Lehrerstelle an der Volksschule in Groß Falkenau, Kreis Rosenburg, evangel. (Rittergutsbesitzer Reesfläger in Groß Falkenau.) — Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule in Kronfeld, Kreis Schwes, evangel. (Komm. Kreisinspektor Grefens in Neuenburg.) — Zweite Lehrerstelle an der Volksschule in Groß Rohdau, Kreis Rosenburg, evangel. (Rittergutsbesitzer Stubenrauch in Klein Rohdau bei Nikolaiten.) — Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule zu Lesno, Kreis Königsberg, kath. (Kreisinspektor Wolff in Bruck.) — Erste Lehrerstelle an der Volksschule in Wiersch, Kreis Königsberg, kath. (Kreisinspektor Daczo in Tuchel.)

Tomaten.

Die Zeit der Tomaten ist gekommen. Verlockend schauen uns die herrlich roten Früchte entgegen. Aber nicht jeden laden sie zum Genuße ein. Es ist merkwürdig, daß man diesem Pflanzenprodukt gegenüber erst „auf den Geschmack kommen“ muß. Aber wer sich einmal an den Geschmack gewöhnt hat, der ist absolut meist ein leidenschaftlicher Verehrer der Frucht. Übrigens ist der Geschmack verschieden je nach der Reize und nach der Sorte. Denn es gibt verschiedene Spielarten der Tomate. Am besten sind nach den Erfahrungen des Schreibers dieser Zeilen die Pfälzer- oder Eier-Tomaten oder die (zunächst selten) französischen. Sie sind schon fleischig und schmecken beinahe süß. Roh gegessen, selbst ohne jede Zutat, munden sie vorzüglich. Sehr beliebt ist ferner, etwas säuerlich schmeckend, die italienische Sorte. Sie ist groß, mit hervorstechenden Wülsten und sehr saftig. Von verschiedener Beschaffenheit sind die bei uns (in Süd- und Norddeutschland) angepflanzten. Die aus den Samen der hiesigen gelassenen tauglichen Früchte wachsenden Pflanzen werden gestekt, entwickeln sich üppig und liefern reichlich Frucht. Mehr noch als in rohem Zustande mit Salz oder Salz und Pfeffer oder als Salat mit Salz, Pfeffer und Essig bezw. Zitronensäure (und dann ohne Pfeffer) werden die Tomaten gekocht zu Saucen oder als sonstige Zutat zu Speisen, auch zu Suppen oder als Gemüse benutzt. In allen Formen sind sie nahrhaft und wohl bekömmlich. Doch achte man auf schwarze Stellen an der Frucht; sie schmecken bitter und müssen herausgeschnitten werden. Die Tomate ist eine Beerenernte, die aus einer gelben Blüte hervorgeht; ihrer pflanzlichen Zugehörigkeit nach ist sie zu den Nachtschattengewächsen oder Solanaceen zu stellen, unter denen wir so zahlreichen Giftpflanzen begegnen (wie wie dem schwarzen Nachtschatten Solanum nigrum, dem Bitterfuß Solanum dulcamara, der Judenhirse, Physalis Alkekengi, der Tollkirsche, Atropa belladonna, der Wraunwurzel, Mandragora officinalis, dem Stiefpappel, Datura stramonium, dem Bilsentkraut, Hyoscyamus niger), zu denen aber auch unsere Kartoffel, Solanum tuberosum, gehört und ferner der Tabak, Nicotiana tabacum und rustica. Der Name „Tomate“ ist peruanischen Ursprungs (Tomatoes), und in Südamerika ist auch die Heimat der Pflanze zu

suchen. Sonst wird sie noch Goldapfel, Paradiesapfel, Liebesapfel (in Frankreich: pomme d'amour) genannt.

Mannigfaltiges.

(Von einem Keiler angefallen) wurde der Förster Gundlach in der Nähe von Güstrow. Er ist so schwer verletzt, daß er auf den Tod darniederliegt.

(Ein Kind vom Automobil des Prinzen Eitel Friedrich überfahren.) An der Ede Bismarck- und Seseheimerstraße in Berlin wurde ein 9 Jahre alter Knabe von dem Automobil des Prinzen Eitel Friedrich überfahren. Prinz Eitel Friedrich ließ sofort halten und durch seinen Adjutanten die Zeugen des Unfalles feststellen. Inzwischen wurde der überfahrene Knabe von einer Automobilkutsche nach der Unfallstation in der Berliner Straße gebracht und dort verbunden. Wie sich herausstellte, hatte das Kind einen Ellenbogenbruch, mehrere Kopfverletzungen und eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen.

(Zirkus Busch und die Luftbarkeitssteuer.) Es bestätigt sich, daß der Zirkus Busch am 1. April aufhören wird zu existieren. Der Grund, weshalb Kommissionsrat Busch sein Etablissement eingehen lassen will, ist nicht, wie von anderer Seite mitgeteilt wurde, in dem Erlöschen des Pachtvertrages an dem genannten Datum zu suchen, sondern in der seit April in Berlin eingeführten Luftbarkeitssteuer. Der Pachtvertrag des Unternehmens mit dem preussischen Fiskus ist im August 1912 verlängert worden und läuft bis zum 31. März 1925. Dagegen glaubt die Direktion, die ihr durch die Steuer entstandenen Kosten auf die Dauer nicht tragen zu können. Wie sie der Presse mitteilt, würde auf der Grundlage der Einnahmen des Vorjahres in dieser Saison an Luftbarkeitssteuer der Betrag von 100- bis 170 000 Mark zu zahlen sein. An den Sommer sind bereits mehreremale 1500 Mark für den einen Tag begahlt worden.

(Selbstmord eines Zehnjährigen.) In Blauen hat sich der 10 Jahre alte Stiefsohn eines Fabrikarbeiters in der elterlichen Wohnung erhängt, weil er in eine Besserungsanstalt gebracht werden sollte.

(Die Elbschiffahrt bei Magdeburg) ist wieder aufgenommen. Der zu Beginn der vergangenen Woche gestunkene Lastfah, der die Strombrücke vollständig spernte, wurde Montag abgeklippt.

(Belohnung auf die Ergreifung eines flüchtigen Bankiers.) Auf die Ergreifung des wegen Untreue flüchtigen und verfolgten Bankiers Wilhelm Schmitz in Hannover hat der Erste Staatsanwalt eine Belohnung von 30 000 Mark ausgesetzt.

(Todesurteil.) Der zwanzigjährige Dienstknecht Friedrich Marks wurde vom Schwurgericht in Hildesheim wegen Mordes zum Tode verurteilt. Er hatte die Dienstmagd Auguste Klingebiel, die mit Alimentenforderungen an ihn herangetreten war, durch 22 Messerstiche in Hals und Brust verletzt und dann in die Innerste gestochen.

fennen. Es gab damals, als Thorne Spezialität, ein Gebäck, genannt Fetzuchen. Die Bäckermeister haben diese umschifft, jeder für eine Woche, gebäckt. So lautet die erste Anzeige am 16. Januar: „Thornische Fetzuchen, zum Frühstück, sind diese Woche täglich zu haben beim Beder Johann Weiß auf der Neustadt, in der Gerechtigengasse, und werden fünfzig Wochen zu haben sein beim Beder Christian Koller auf dem Neustädtischen Markt.“ In der dritten Woche buk sie Michael Thiel in der Gerechtigengasse, dann Joh. Brixhorn auf der Büdelbrücke, dann Christoph Hurrig in der Gerechtigengasse, die anscheinend eine Bäckergasse war, dann Andreas Schulz in der Herberggasse usw. In der Woche vom 21. April ab buk wieder Johann Weiß. Die Anzeige läuft durch den ganzen Jahrgang, wohl ein Beweis für die Beliebtheit des Gebäcks, das aus dem Thorne Leben leider verschwunden ist. Ein zweites Gebäck war die Biegel oder Bregel. Aber diese lesen wir am 13. Februar die Verordnung: „Die um diese Zeit bekannte Biegel oder Bregel, sowohl mit Butter als ohne Butter, fangen gewöhnlicher Maßen mit dieser Woche an täglich gebäckt zu werden und werden bis zu Ende der stillen Woche fortgesetzt. Die Beder haben solche alle Tage, wechselseitig, einer nach dem andern, in folgender Ordnung: M. Andreas Schulz, D. Andreas Schulz, Lausch, Haft, Koller, Lucas, Weiß, Eisner, sämtlich Neustadt, Balchazar Behr in der Bederergasse, M. Andreas Gleichmaß am Althornischen Tor.“ Ein neues Gewerbe führte damals in Thorn ein eine Witwe Jehrung, wohnhaft beim Kupferflecher Bräuner am Katharinentor, nämlich die Anfertigung von Stühlen, Tischen, Schächtelchen, Unterlägen für Schüsseln, „die sonst von Stroh sind“, Bierglasbedel zc. aus spanischen Rohrzapfen. Das Hebammergewerbe verlor Witwe Bolenz, die von einem bösl. Königsbergischen Collegio Medico aufs schärfste examiniert und in ihrer Wissenschaft für vollkommen geschickt erklärt, vom Rat verschrieben wurde und auf der Altstadt, am Behausa, wohnte, später auf der Büdelbrücke, um Alt- und Neustadt gleich nahe zu sein. Theater und Konzert werden nicht erwähnt. Dagegen gab ein Jongleur und Zauberkünstler namens Franz Hais, der u. a. „zwei Waidhörner auf einmal blies, dazu Violine und unter währenddem Blasen balanzierete“,

Vorstellungen auf dem neustädtischen Hochzeitsaal und auch in Familien; Eintrittspreis erster Platz 1 Tump, zweiter Platz 12 Groschen, dritter Platz 6 Groschen. Eine Buchhandlung war mit der Zeitungsdruckerei verbunden. Die angezeigten Bücher waren meist Erbauungsschriften, doch finden wir darunter auch Übersetzungen von Homer, Thukydides und englischer Schriften, „Kriegsbetrachtungen“, Prophezeiungen vom Kriege auf jeden Monat 1760 (15 gr.), „Die an die Feinde des Königs“ (6 gr.), „Gerechtfame des Frauengemmers, die Philosophie zu lernen“ usw. Das geistige Leben, wie aus vielen Hinweisen hervorgeht, stand unter dem Einfluß der englischen Literatur; die von Thornern verfaßten Gedichte, die im Wochenblatt erschienen, sind Nachahmungen der Gellertischen Fabeln, bis auf ein albernem Gedächtnis nicht ungeschickt. Die neue Zeit kündigt unter den angebotenen Büchern an: „Goth, Ephraim Leffings Fabeln, drei Bücher, Berlin 1759, 2 Gulden.“ Von Lessings Dramen war 1760 nur erst „Mit Sarah Sampson“ erschienen; Goethe war erst 11 Jahre, und Schiller lag noch in der Wiege. Der Rektor des Gymnasiums war Franz Christoph Zehe, der auch Erbauungsschriften verfaßte. Die Akten über ihn schließen die kühle Notiz, daß kein Amt zu belegen sei, da er von einer Reise in die pommerische Heimat, wo er das Rektorat des Stargarder Gymnasiums übernommen, nicht zurückgekehrt sei. Für das Lehrerkollegium gab Anlaß zu wissenschaftlichen Arbeiten die jährliche Krivwesfeier, zum Gedächtnis an den „großmütigen und wohlthätigen Ratmann“, den „freugebigen Krivwes“. Zu der Feier, die am 6. Mai, vormittags 9 Uhr, im großen Hörsaal des Gymnasiums stattfand, erging eine Einladungschrift, die eine theologische Abhandlung in lateinischer Sprache von Rektor Zehe enthielt. Die Festsrede hielt dieser, da mit der „jährlichen Krivwesfeier Gedächtnisfeier die Jubelfeier des Olfischen Friedens“ verbunden war, ausnahmsweise in deutscher Sprache, und zwar über die Vorteile, welche aus dem Frieden von Oliva der Krone Polen, dem Lande Preußen und unserer Stadt erwachsen sind; die Feier begann und schloß mit Vokal- und Instrumentalmusik. Von den Abhandlungen, die im Wochenblatt im „Anhang von Gelehrten Sachen“ erschienen, seien noch erwähnt Ausführungen über die Recht-

schreibung, worin nach der Baumgart-Semerischen Methode, die sich neben der Gottschedschen stark geltend machte, folgende Regeln aufgestellt werden: 1) zu schreiben, wie man spricht, sodas Konsonanten, die nicht gehört werden, auch nicht geschrieben werden. Also: samlen, konte, nint, vollkommen, Wikür; aber: grüht, voll, will. 2) In den Ableitungen muß das Stammwort zu erkennen sein. Also: beland (von kund), adel (von Adel), Stat (von status). 3) Wörter von verschiedener Bedeutung sind verschieden zu schreiben. Also: beland und belant (eingestanden), wider und wieder. Ferner die Inhaltsangabe einer Arbeit von M. G. Centner, dem Verfasser der historischen Artikel im Wochenblatt, über die Gründung Thorns, die auf Subskription — von wenigstens 250 Zeichnern — gedruckt werden soll; es wird darin auch die Frage, ob neben Weihnern und Thüringern, die den Hauptbestand der Thorne Bürgerchaft gebildet, auch Polen das Bürgerrecht gehabt hätten, aufgrund einer Ratsverordnung von 1389 und anderer Gründe, u. a. „daß es die Polen nicht verdient, ausgeschlossen zu werden“, bejaht wird. Auch der Humor, eigener und fremder, kommt reichlich zur Geltung, so in einer Fremdenliste der Aprilnummer: Baron von Picardortreff, aus Warschau; Anna Frühau, handelt mit Galanteriewaren, ist sehr weidherzig, logiert, wo man es verlangt; Mamiell Perine, Brünette, will sich der Offiziers wegen einige Zeit hier aufhalten; Herr Lumpen von B., kam mit Extrapot (bis Cullmsee mit Leiterwagen) usw. Von kleinen Notizen seien noch erwähnt: In Gurske sind zwei alte Frauen gestorben, die eine, Elisabeth Krügerin, geb. Müllerin, 102 Jahr 6 Monat alt, hinterläßt 10 Kinder, 32 Enkel, 32 Urenkel; die andere, ihre Mitnachbarin im Gursker Bruch, Anna Fenskin, geb. Pantzahn, 90 Jahr 7 Monat alt, hinterläßt nur 5 Kinder und 1 Enkel. — In Podgorze geriet am 14. April, früh zwischen 2 und 3 Uhr, ein doller Wolf — woher? weiß niemand — unter das Vieh auf den Höfen und hat vieles zu tode oder zu schanden gebissen. Die Leute, die heraustramen, um zu sehen, was vorgeing, sind bald ins Angesicht und Genid, bald in Hände und Füße gebissen und zerkratzt, ein Anecht, der auf dem Wege nach diesem Städtchen war, zerkratzt worden. Im Dorfe Kisecke hat er ebenso ge-

wütet und selbst verschiedene Rassen sehr verwundet, deren Kameraden ihn endlich in der Frühe todtgeschlugen. Gegen 21 Personen, teils Polen, teils Russen, sind dabei übel zugerichtet worden. — In Podgorze ist der Starost (Landrat) von Kruswid bei den Patribus Reformatis begraben worden. — Bei einer Auktion im Blümlingischen Hause am Markt in Thorn ist, „vermuthlich aus Versehen“, ein guter, feiner Hut statt eines schlechten und groben von jemanden genommen worden. Man ersucht denjenigen, „der diesen Irrthum begangen“, gedachten seinen Hut seinem Eigentümer dem Kaufgeßell Wunsch, zuzustellen. — Ein vornehmer Herr anonciert im Wochenblatt, ob ihm nicht jemand Pyromonter oder Selzer Wasser verkaufen könne. — Dem Schönfärber Harnisch am Seegel-Thor sind 137 Ellen roter Boy gestohlen worden; der Diebstahl ist durch das Dach gesehen. — Aus einem satirischen Gedicht ersieht wir, daß die Damen jener Zeit, wenn sie einen besonderen Traum gehabt, sich das Traumbuch ans Bett bringen ließen, um die Deutung zu finden; in dem Gedicht läßt der Verfasser die Frau von einem Besenstiel träumen. — Das Auffinden von fünf weißen Mäusen gibt Anlaß zu einer Abhandlung in zwei Fortsetzungen, in denen die Ansicht vertreten wird, daß dies eine besondere, kleinere Art von Mäusen sein müsse; doch führt der Verfasser selbst dagegen an, daß 1709 auch drei weiße Schwaben in Thorn beobachtet seien. Der Artikel schließt mit Pliniusartigen Werbung: Die weißen Mäuse sieset Plinius als gute Vorbedeutung an. Da hier fünf auf einmal entdeckt worden, so wünsche ich, daß unter den fünf, wenigstens Eine von der glücklichen Art sein möge. Thorn viel gute Schicksale vorzubedenken. — Ein Gedicht, betitelt „Die schlechten Zeiten“, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Es lautet:

Mit einem Römer in der Hand
Sich ein in einem Weinbrennteller
Ein Glas, der auch den letzten Heller
Aus Gram auf Nebenlast gewandt,
Und schmerzt den Tränen, daß vor Jahren
Nicht solche schlechte Zeiten waren.
Dein Urteil, sprach ein anderer Gast,
Wird kein Vernünftiger bestreiten.
Man sieht, daß du die guten Zeiten
Nüher im Wein verzehret hast.
Und tränktest du noch mehr auf Erden,
Die Zeit würd' immer schlechter werden.

(Freigesprochen) wurde vom Schwurgericht in Frankfurt ein Arbeiter, der im Streit seine Frau erstochen hat. (Brevelhafter Bubenstreich.) Am die Gewalt einer Dynamitexplosion zu erproben, brachten Montag Abend in Obereng (Elsass) zwei junge Burken während einer ländlichen Theateraufführung eine Dynamitpatrone zur Entzündung. Dem Elsfässer stürzte infolge der Explosion 12 Personen verlegt. Ein 23jähriges Mädchen hat den Verlust des Augenlichts zu beklagen.

(Großfeuer in Krakau.) Im Krakauer Ghetto entstand Montag Morgen ein Brand, der drei Gassen in Asche legte. Der Schaden wird auf 500 000 Kronen angegeben. (Asiatische Cholera in Osnabrück.) Montag traf der Händler Ludas aus Krakau ein, um seiner Geliebten, einer Köchin in einer Vorstadt, einen Besuch abzuhalten. Dienstag früh erkrankte die Köchin bei der Polizei und erzählte, daß ihr Bräutigam in der Agonie läge. Ein Arzt, der der beklagten Frau mitgegeben wurde, stellte später fest, daß Ludas, der inzwischen gestorben war, an asiatischer Cholera zugrunde ging. Von den Behörden sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

(Ein merkwürdiges Doppelleben.) In Paris erregt die Verhaftung eines seit 25 Jahren gesuchten Verbrechens die größte Aufmerksamkeit. Es handelt sich um einen gewissen Marius Thausi, der als Spezialität des Hotelierhandels betrieb und dem eine Reihe von Einbrüchen in den angesehensten Hotels der Welt zur Last gelegt wird. Thausi, der seit 1895 verheiratet ist und in einer Vorstadt von Paris eine elegante Villa bewohnt, führte die ganze Zeit hindurch ein Doppelleben. Er war Ritter der Ehrenlegion, Mitglied mehrerer angesehenen Klubs und machte mit seinem weißen Haar und Bart durchaus den Eindruck eines ehrbaren Mannes. Seine Frau und seine Familie, die aus Kindern im Alter von 4 bis 17 Jahren besteht, hatten keine Ahnung von seinem Treiben. Montag gelang es, ihn in einem großen Hotel in der Nähe des Nordbahnhofes zu verhaften. Einige Kriminalbeamte beobachteten ihn und überraschten ihn, wie er, vom Kopf bis zum Fuß in ein schwarzes Seidenes Trikot gehüllt, auf Summiandalen durch die Korridore schlüpfte. Bei der Untersuchung fand man bei ihm eine vollständige Ausrüstung technisch-vollendeter Diebeswerkzeuge. Er machte bei der Verhaftung einen Selbstmordversuch, konnte aber rechtzeitig daran gehindert werden.

(Verhaftung eines Deutschen in Marseille.) In Marseille ist ein Deutscher namens Paul Reismann verhaftet worden, weil er deutsche Fremdenlegationäre zur Fahnenflucht aufgereizt und selbst sehr hart gegen die Fremdenlegation agitiert haben soll. Reismann ist 36 Jahre alt und selbst Fremdenlegationsangehöriger gewesen. Es soll ihm gelungen sein, verschiedenen deutschen Fremdenlegationären die Flucht zu ermöglichen. Als Reismann auf dem Dampfer „Charles Roux“ verhaftet werden sollte, wehrte er sich sehr heftig, wobei ihm die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Es mußten andere Kleider für ihn herbeigeholt werden, ehe er dem Untersuchungsrichter zugeführt werden konnte.

(Schwerer Automobilunfall bei Reims.) Ein Automobil, in dem sich der frühere Konfektionsdirektor Theodor Dubois und seine Gattin befanden, fuhr am Montag in der Nähe von Reims infolge herrschenden Nebels in ein Gitter. Die beiden Insassen und der Chauffeur erlitten schwere Verletzungen.

(Opfer des Meeres.) Aus Ostholst wird gemeldet: Der Dampferkutter des Dampfers „Tula“, der drei bemannte Barken schleppte, rannte auf eine Sandbank und wurde von den Wellen ans Ufer geschleudert. Die erste Barke sank, ebenso die Besatzung wurden errettet. Die Fracht und drei Mann wurden gerettet. Die zweite Barke erreichte der Mannschafft wurde ins Meer hinausgetrieben. Ihr Schicksal ist unbekannt. (Bismordprozess.) Montag begann in Newyork die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Witwe des Admirals Eaton, die



Kaiser Franz Joseph (x) und der Thronfolger (xx) bei der Jahrhundertfeier in Wien.

Auf dem Schwarzenbergdenkmal in Wien fand aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig eine große Parade statt. In früher Morgenstunde schon versammelten sich auf der ganzen Ringstraße, die festlichen Flaggen schmückte, Tausende von Menschen, um die Auffahrt zur Feier vor dem Schwarzenbergdenkmal zuzusehen. Kaiser Franz Josef in Generalsuniform und Mantel fuhr im offenen Wagen im Schritt auf die Ringstraße nach dem Festplatz. Unweit des Schwarzenbergplatzes verließ der Kaiser den Wagen und begrüßte zunächst Erzherzog Franz Ferdinand und die übrigen Erzherzöge. Hierauf begab sich der Monarch, während der Schubert-Bund das Lied „Gebet vor der

Schlacht“ anstimmte, zum Denkmal. An dessen Fuß legte der Kaiser einen prächtigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleifen die Inschrift trugen: „Dem glorreichen Feldmarschall Karl Fürsten Schwarzenberg Franz Joseph I.“ In diesem Augenblick gab die Salubatterie 20 Schüsse ab, und die Kapelle spielte die Volkshymne. Während dieser Zeit stand Kaiser Franz Josef salutierend vor dem Denkmal, darauf begrüßte der Kaiser die Mitglieder der Schwarzenbergischen und Radetzky'schen Familien, deren jedes einzelne Mitglied er ins Gespräch zog. Unser Bild zeigt die Fürstlichkeiten beim Abscheiden der Front der alten geschmückten Kriegsfahnen.

angeklagt ist, ihren Mann vergiftet zu haben. Der Admiral war am 8. März dieses Jahres unter verdächtigen Umständen gestorben. Die Analyse des Wageninhaltes ergab Arsenitvergiftung. Da das Ehepaar stets in Unfrieden gelebt hatte, fiel der Verdacht der Täterin auf die Witwe. In dem Termin am Montag wurde ein Brief der Angeklagten verlesen, in dem sie ihren Mann beschuldigt hatte, ihr kleines Kind vergiftet zu haben.

(Zivilisten.) Ebenso wie in Bayern hat sich im Großherzogtum Hessen die Erhöhung der Zivilisten als erforderlich erwiesen. Vom Landtage wird eine Erhöhung von 12 500 Mark gefordert werden, die in der Hauptsache zur Aufbesserung der Beamten- und Bedienstetenegehälter verwendet werden sollen. In Preußen wurde die Zivilisten vor einigen Jahren von 15,7 auf 19,2 Millionen Mark erhöht, in Sachsen beträgt sie 3,7, in Württemberg 2,1, und in Baden 1,6 Millionen Mark. Die anderen deutschen Bundesfürsten, mit Ausnahme der Großherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar, haben keine Zivilisten. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist mit einem Vermögen von mindestens 60 Millionen Mark nächst dem Kaiser, dessen Vermögen auf 140 Millionen beziffert wird, der reichste deutsche Bundesfürst. Der Großherzog von Hessen besitzt ein Vermögen von etwa 5 Millionen. Von ausländischen Staatsoberhäuptern bezieht der Zar die größte Zivilliste, sie beträgt 94 Millionen, die des Kaisers Franz Josef beläuft sich auf 16, die des Königs von Italien auf rund 13 Millionen. König Georg von England bezieht eine Zivilliste von 11, König Alfons von Spanien eine solche von 7,5 Millionen. Am dürftigsten bezahlt Griechenland seinen König; er erhält nur 325 000 Mark.

(Verlobung im Hause Friedländer.) Die einzige Tochter des Geheimrats Fritz von Friedländer-Fuld und seiner Gemahlin hat sich mit The Honorable John Mitford verlobt. Er ist der vierte Sohn von Lord Keddale, Peer von England, und Lady Keddale. Lord Keddale ist in den letzten Tagen als Mitglied des in Berlin weilenden Komitees der König Edward VII. Englisch-Deutschen Stiftung öfter genannt worden.

(Die Hochzeitsgeschenke des Prinzen und der Prinzessin von Connaught.) Am Tage vor der Hochzeit des Prinzen Arthur von Connaught und der Herzogin Alexandra von Hesse waren die Geschenke, die ihnen aus diesem Anlaß von Verwandten und Freunden, von Städten und Vereinigungen dargebracht wurden, öffentlich im St. James-Palast ausgestellt und die englischen Blätter erzählen ihren Lesern, daß es eine märchenhafte Pracht war, die man dort zu sehen bekam. Die Geschenke waren in einem Saale des Palastes auf vielen Tischen ausgebreitet, und wöhen der Blick sich wandte, traf er auf Kostbarkeiten, auf Schmuck, auf goldene und silberne Gebrauchsgegenstände, wertvolles Porzellan, Elfenbein, Gobelins, Uhren, Jagdschinken und dergleichen. Es waren im ganzen 517 Geschenke, deren Gesamtwert auf 6 Millionen Mark geschätzt wird. Bei dieser Fülle ist es nur natürlich, daß sich namentlich unter den

Gebrauchsgegenständen viele der gleichen Art befanden. Es waren z. B. 20 Zigarettenboxen dabei, 17 Standuhren, 14 Tintenfüller, 12 Spazierstöcke, 11 Manschettenknopfgarnituren und 9 Papiermesser. Der einzige Gegenstand, den der Prinz sofort in Gebrauch nahm, um ihn zu seiner Hochzeit anzulegen, war ein Paar sehr schöner, mit Diamanten besetzter Manschettenknöpfe, die König Alfons XIII. dem Vetter seiner Gemahlin verehrt hatte. nge.

Gedankensplitter.
Ergütte vor dem ersten Schritte!
Mit ihm sind auch die andern Tritte
Zu einem nahen Fall getan. Gellert.
Vom Unglück erst zieh ab die Schuld,
Was übrig ist, trag in Geduld. Th. Strom.
Keine Neue ist so schmerzlich als die vergeblische. Dickens.

Berliner Viehmarkt.
Städtischer Schlachtviehmarkt. Mülischer Bericht der Direktion. Berlin, 21. Oktober 1913.
Zum Verkauf standen: 200 Rinder, darunter 87 Bullen, 47 Ochsen, 66 Kühe und Färsen, 1534 Kälber, 1054 Schafe, 15 796 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinsten Mast	96-104	137-149
b) feinste Mast (Wollmast-Mast)	72-74	120-123
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	67-70	112-117
d) geringere Mast und gute Saugkälber	62-65	109-114
e) geringe Saugkälber	48-56	87-102
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Masthammel		
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe		
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)		
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm		
b) geringere Lamm und Schafe		
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Jhr. Lebendgew.	61	76
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	60	75
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	58-60	73-75
d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	57-59	71-74
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	54-56	68-70
f) Sauen	56-57	70-71
Marktverlauf: Rinder: blieb ein kleiner Rest übrig. — Kälber: glatt. — Schafe: nicht ganz ausverkauft. — Schweine: schloß langsam, wurden nicht geräumt.		

Magdeburg, 21. Oktober. Zuteilbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sac 9,15-9,22. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac 7,55-7,65. Stimmung: ruhig. Brotraffade I ohne Sac 19,37-19,62. Kristallzucker I mit Sac —. Gem. Raffinade mit Sac 19,12-19,37. Gem. Melis I mit Sac 18,62-18,87. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 21. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 67. Getreide ruhig, loco 49, per Jan-April 59. Wetter: schön.

Öffentliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 22. Oktober 1913.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: schön.
Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr. rot 703-714 Gr. 156-167 Mt. bez. Regulierungspreis 180 Mt. bez. per November-Dezember 179 Mt. bez. per Dezember-Januar 180 1/2, Br. bez. per Januar-Februar 183 Br., 182 1/2, Gd. per Februar-März 185 Mt. bez.
Roggen niedr., per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 691-720 Gr. 153 1/2-154 Mt. bez. Regulierungspreis 155 1/2 Mt. bez. per Oktober-November 153 1/2, Br., 153 Gd. per November-Dezember 154-153 1/2, Mt. bez. per Dezember-Januar 154 1/2, Br., 154 Gd. per Januar-Februar 156 Br., 155 1/2, Gd.
Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 662-686 Gr. 130-160 Mt. bez. transito ohne Gewicht 117 Mt. bez.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 143-159 Mt. bez.
Hobzucker, Tendenz: festig.
Rendement 88 1/2, fr. Mehlzuder 9,80 Mt. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen 9,30-9,45 Mt. bez. Roggen 8,50-8,60 Mt. bez.

Bromberg, 21. Oktober. Handelskammer-Bericht.
Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 180 Mt., bunter und roter, do. 130 Pfd. 185 Mt., geringere und blaupigige Qualitäten do. 128 Pfd. 162 Mt., do. 124 Pfd. 148 Mt., do. 120 Pfd. 141 Mt. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 154 Mt., do. 120 Pfd. 151 Mt., do. 117 Pfd. 144 Mt., do. 112 Pfd. 135 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Vollerzwecken 135-140 Mt., Brauware 142-153 Mt., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160-176 Mt., Kochware 185-205 Mt. — Jäger 132-153 Mt., guter zum Konsum 158-168 Mt., mit Geruch 132-137 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Wetter-Übersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 22. Oktober.

Name der Beobachtungsstation	Höhe über Meer	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Lufttemperatur in 2 m Höhe	Lufttemperatur in 10 m Höhe	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	754,4	WS	Regen	12	11	0,4	meist bewölkt
Hamburg	755,3	SS	Dunst	11	10	—	meist bewölkt
Swinemünde	757,6	SS	heiter	08	—	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	760,5	SS	Dunst	05	—	—	vorw. heiter
Memel	761,8	SS	Dunst	06	—	—	zieml. heiter
Hannover	756,5	S	wolfig	12	—	—	meist bewölkt
Berlin	758,2	S	halb bed.	10	—	—	vorw. heiter
Dresden	759,4	SS	halb bed.	08	—	—	vorw. heiter
Breslau	760,6	D	wolfl.	10	—	—	vorw. heiter
Bromberg	761,1	D	wolfl.	06	—	—	vorw. heiter
Meh	757,7	WS	bedekt	12	0,4	—	meist bewölkt
Frankfurt M.	759,1	WS	Dunst	08	—	—	zieml. heiter
Karlsruhe	758,4	WS	bedekt	07	—	—	zieml. heiter
München	760,6	WS	heiter	02	—	—	meist bewölkt
Paris	757,0	SW	wolfig	11	12,4	—	nachm. Nied.
Willingen	774,7	SW	Dunst	09	—	—	nachts Nied.
Kopenhagen	756,4	SS	bedekt	07	—	—	vorw. heiter
Stockholm	752,8	SW	bedekt	07	—	—	nachts Nied.
Saparanda	762,0	SW	bedekt	02	2,4	—	nachts Nied.
Archangel	764,1	SW	Nebel	07	—	—	vorw. Nied.
Petersburg	764,0	SS	wolfl.	04	—	—	zieml. heiter
Warschau	763,0	SS	Nebel	07	—	—	vorw. heiter
Wien	763,0	SS	Nebel	04	—	—	zieml. heiter
Rom	764,3	WS	wolfl.	07	2,4	—	vorw. heiter
Krakau	768,4	SS	wolfig	04	—	—	vorw. heiter
Leipzig	771,9	SW	wolfl.	02	—	—	vorw. heiter
Hermannstadt	767,3	SS	wolfl.	08	—	—	zieml. heiter
Belgrad	765,5	SS	halb bed.	13	59,4	—	nachm. Nied.
Triest	—	—	—	—	—	—	zieml. heiter

Wetteranage.
(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voranschlägliche Witterung für Donnerstag den 23. Oktober: milde, zunehmende Bewölkung, leichte Regenfälle.

23. Oktober: Sonnenaufgang 6.41 Uhr, Sonnenuntergang 4.48 Uhr, Mondaufgang 11.03 Uhr, Monduntergang 2.42 Uhr.

Kann ihren heranwachsenden Kindern täglich für wenig Geld und mit wenig Mühe einen nahrhaften, wohlschmeckenden

Jede Mutter Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) vorsetzen.

Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters jäh einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren. Für Kinder gibt es kein besseres Nahrungsmittel.

Der Sündenbrud der deutschen Nation... Der Vorkämpfer des Patriotenbundes, Gebel... hat sich rühmend, am 18. Oktober...

(In Berlin auf der Friedrichstraße.)... Eine Nationalität verleugnen möchte, gibt es leider... nur in Märchen, neben Rüdiger und den... Wölfen...

(Das Ende der Flotte von Schaumburg-Lippe.)... Bei Bunsdorf in der Nähe von Hannover... liegt bekanntlich ein großer Binnensee...

Der Sündenbrud der deutschen Nation... Der Vorkämpfer des Patriotenbundes, Gebel... hat sich rühmend, am 18. Oktober...

waren kirchliche Beamte. Diese 'Kirchlich Schaumburg-Lippische Segelflotte'... die mit ihren Matrosen in Uniform wie ein Überrest aus dem 18. Jahrhundert...

Humoristisches. (Sehr richtig.) 'Aber trotz all Ihrer Klagen... müssen Sie doch zugeben, daß mein Sohn einen... offenen Kopf hat!'

(Reichsinnig.) Frau (zu ihrem Manne, der... schon wieder 100 Mark Geldstrafe hat zahlen müssen):... 'Mann, Mann... Du schimpfst uns noch an den... Bettelstahl!'

(Was ist ein Phänomen?) In einem... Schullestübchen kommt das schwierige Fremdwort Phänomen... vor, und der Lehrer fragt, ob jemand wisse...

TURK & PABST'S FRANKFURT-MAIN Mayonnaise Remouladen-Sauce. Preiswert und gebrauchsfertig sind.

Rorjetts. Unfertigung nach Maß und Muster. Wäsche u. Reparaturen, Damenbedarfsartikel. Frau O. Friedewald, Rorjetts-Salon, Gerberstraße 18, pt.

Van den Bergh's Cleverstolz Margarine frisch ausgestochen! Clever Stolz MARGARINE

WUNDERWEGE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I.W. NIEDERLAGE: Baumaterialien- und Kohlenhandlungsgesellschaft m. b. H., Thorn, Mellienstr. 8.

Engländerin erteilt engl. u. französisch Unterricht. Ca. 500 Zentner gut laufende Speisewrucken, à Zentner 1,00 Mark, ca. 800 Zentner Sutterwrucken à Zentner 0,50 mt.

Wohnungsangebote. Möbliertes Zimmer, par., von sofort zu vermieten. Möbliertes Zimmer, zu haben.

Wohnung. Wegen Verlegung ist die von Herrn Oberst Jordan innegehabte Wohnung, Fischerstraße 47, von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör...

Berliner Börse, 21. Oktober 1913

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors including Deutsche Lese, Eisenbahn, Industrie-Aktien, and Wechselkurse. Includes sub-headers like 'Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.', 'Rente-Briefe', 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Wechselkurse'.

Breitestrasse 33.

Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden!

Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

Frauen-Kleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von

Original-Modell-Kleidern erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

Lanz-Kursus Held, Rudak.
Beginn am Mittwoch, 29. Oktober,
abends 8^{1/2} Uhr,
im Saale des Herrn **Immanns.**
Gef. Anmeldungen daselbst erbeten.
Joh. Held.

E. A. Reimann,
Breitestrasse 46, 1.
Empfehle mich zur Anfertigung
modern gearbeiteter

**Damen - Kostüme und
Herren-Moden n. Maß.**
Laufender Eingang von Stoff-
Neuheiten in engl. und deutschen
Fabrikaten.

F. Scheffler,
Schillerstrasse 18. — Fernruf 295.
Empfehle von neuester Zufuhr zu
billigsten Preisen:

Lebende Fische
Prachtvolle Karpfen, Schleie,
Karauschen u. a. Krebsse sehr billig.

frische Fische:
Silberlachs, Zander, Maränen, Hechte u. a.

Geessische:
Heute, Donnerstag, nachm., und Freitag,
vormittags, Markt,
Schollen, Rotzungen, Schellfische, Rabliau,
grätenlose Fischottletts,

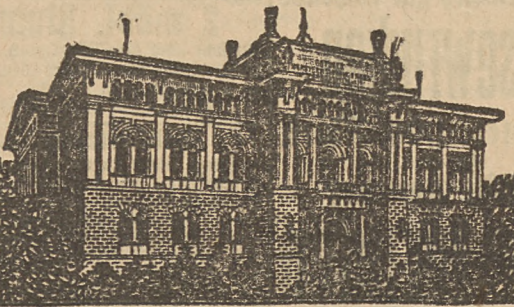
Käucherwaren:
Besten Rauchlachs, Büchsenlachs (Bd. 1 M.),
fette öftr. Mals, Rifolater Maränen,
Stolpmünder Flundern, Schellfische,
fettreife Kleier Bücklinge u. Sprotten.

Fische in Gelee,
besonders Mal und Hecht (eig. Fische).
Zur Zubereitung der frischen Fische
empfehle als besten Butterersatz:

Chrus-Goldbutter
(gef. Margarine)
und **Palmin.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde
Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

**Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1913 betrug
ihr Versicherungsbestand

1130 Millionen Mark
Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 2062 Mill. Mark
Versicherungssummen ausbezahlt . . . 634 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . . 296 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den
Versicherungnehmern unverkürzt zugute.
Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
Unverfallbarkeit Weltpolice Unanfechtbarkeit
Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Sichere Existenz.
Wein gut gehendes

**Automaten-Restaurant,
Thorn, Culmerstr. 2,**

gebe ich wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts heute für den
3. Teil des Anschaffungswertes an schnell entschlossene Käufer ab.

Pferdemöhren
liefert frei Haus billigt
E. H. Janke, Meissenstr. 114,
Telephon 582.

Ein guterhaltener Breakwagen
mit Verdeck billig zu verkaufen.
R. Paß, Wagenbauer,
Luzmaderstr. 26.

Franz Loch * Möbel-Magazin

Telephon 328 **Thorn, Gerberstr. 27** Telephon 328
empfiehlt

ein großes Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons

in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

Pelze

für
Damen und Herren,
zeitig und nach Mass,
bei

B. Doliva, Aelchen



Spah
macht
allen Damen das
Schneiden nach
**Favorit-
Schmitt**

Zu haben bei:
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstrasse 18.

**Winf-
Wingzinf**
jeglicher Art vernichtet sofort und
radikal Rademachers
Viehstreupulver „Saubere“
Keine Waschungen nötig, daher
keine Erkältungen. Wunde Stellen
hollen gleich. Kostenpunkt pro Stück
Grossvich 10-15 Pf. In Dosen
à M. 0.50 und 1.00. 3-kg-Säckechen
M. 3.00.

Depots: Anker-Drogerie, H. Baralkiewitz
Zentral-Drogerie, Hugo Claass, Paul Weber
Culmerstr. 20. In Culmsee: Bruno Herzberg



Wagenräder
jeder Größe und Gestalt
liefert billigst
Richard Rottmanski,
Thorn,
Brombergerstrasse 116.

Garten als Bankette
an der Graubenzersstrasse gelegen, 20 m
Front, billig zu verkaufen.
Gehrz, Meissenstrasse 88

Goldene Medaille Wien 1912.

**Nerven-
schwache Männer**

Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen
Folgen hinterläßt.

Evaton-Tabletten

Probe M. 4.—, 1/2, Karton M. 9.—, 1/2, Karton M. 17.— gegen Nachnahme
oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die

**St. Markus-Apotheke, Wien 3.,
Hauptstrasse 130.**

Zu haben in allen Apotheken.

Breitestrasse 33.

Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden.

Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit.

Garantie für vorzüglichen Sitz.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Flexionschuss,
Reißen. In Apotheken Flasche M. 1.30.